Das Buch des Lebens.

Referat,

gehalten auf der Synodalversammlung des

Süd-Illinois Distrikts vom 15. bis 17. Oktober 1925,

von

Pastor Ernst Eckhardt,

St. Louis, Mo.

Preis 25 Cents.

Zu beziehen durch Concordia Publishing House

St. Louis, Mo.

CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY
LIBRARY
56203

Bibelsprüche.

2 Mose 32, 32. 33: Und nun vergib ihre Sünde. Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast. Der Herr sprach zu Mose: Was? Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt.

Psalm 69, 29: Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.

Daniel 12, 1: Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.

Lukas 10, 20: Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Philipper 4, 3: Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir über dem Evangelium gekämpft haben mit Clemens, und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens.

Offenbarung 3, 5: Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Offenbarung 13, 8: Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt.

Offenbarung 17, 8: Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund und wird fahren in die Verdammnis, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt).

Offenbarung 20, 12, 15: Und ich sah die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgetan, und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.

Offenbarung 21, 27: Und wird nicht hineingehen irgendein Gemeines, und das da Greuel tut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes.

Offenbarung 22, 19: Und so jemand davon tut von den Worten des Buches dieser Weisagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buch geschrieben stehet.

Das Buch des Lebens.

Habt ihr schon von dem Buch des Lebens gehört? Das sollte euch allen wohlbekannt sein. Wie oft haben wir bei Kindtaufen gesungen: „Ja, den Namen, den wir geben, schreib' ins Lebensbuch zum Leben!" Lied 190, 7. Wie manchmal haben wir gesungen: „Schreib' meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein." Lied 426, 5. „O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd' aufgezeichnet funden." Lied 433, 5. Vom Buch des Lebens wollen wir jetzt reden.

Die Lehre, die wir betrachten wollen, ist keine Fundamentallehre, deren Kenntnis zur Seligkeit unbedingt notwendig wäre. Es kann jemand selig werden, auch wenn er niemals etwas vom Buch des Lebens gehört hat. Aber dennoch ist diese Lehre wichtig.*) Sie zeigt uns die unendliche Liebe und das Erbarmen Gottes gegen uns Menschen und ist lauter Evangelium. Sie schlägt alles eigene Rühmen nieder und gibt Gott allein die Ehre. Sie „bestätigt gar gewaltig den Artikel, daß wir ohne alle unsere Werke und Verdienst, aus lauter Gnaden, allein um Christi willen gerecht und selig werden." (Konkordia 1076, 43.)

Gott gebe uns seine Gnade, daß wir von der Betrachtung dieser Lehre einen reichen Segen überkommen für uns selbst, für unsere Familien, für unsere Gemeinden!

1. Wie ist das Wort „Buch" hier zu verstehen?

Die Schrift sagt Off. 20, 12. 15: „Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl." Da ist die Rede von einem Buch des Lebens. Wie ist das Wort „Buch" hier zu verstehen? Es ist ein bildlicher Ausdruck. Die Schrift redet hier und da in Bildern.

Daraus sehen wir zunächst, was das Buch des Lebens nicht ist. Das Wort „Rose", bildlich genommen, ist nicht eine Rose, sondern etwa ein blühendes Mädchen. Esel, bildlich genommen, ist nicht ein Esel, sondern ein Mensch. Christi Leib, von den Reformierten im Abendmahl bildlich genommen, ist nicht Christi Leib, sondern ein Stück Brot. So ist auch hier das Wort „Buch" nicht ein Buch von Papier, mit Leder eingebunden, in das man mit Tinte und Feder hineinschreibt, sondern, wie wir später sehen werden, etwas ganz anderes.

*) Die Lehre von diesem Artikel, wenn sie aus und nach dem Vorbilde des göttlichen Wortes geführt wird, man nicht kann noch soll für unnütz oder unnötig, viel weniger für ärgerlich oder schädlich halten, weil die Heilige Schrift des Artikels nicht an einem Ort allein etwa ungefähr gedenkt, sondern an vielen Orten denselben gründlich handelt und treibt." (Konkordia 1062, 2.)

So führt auch die Schrift diese Lehre nicht anders denn also, daß sie uns dadurch zum Wort weist, Eph. 1; 1 Kor. 1, zur Buße vermahnt, 2 Tim. 3, zur Gottseligkeit anhält, Eph. 1; Joh. 15, den Glauben stärkt und unserer Seligkeit uns vergewissert, Eph. 1; Joh. 10; 2 Thess. 2." (Konkordia 1066, 12.)

Bei Betrachtung solcher bildlichen Ausdrücke darf man freilich nicht über den Vergleichungspunkt hinausgehen, darf die Bilder nicht pressen, nicht in allen einzelnen Teilen ausmalen, sonst kommt man leicht auf verkehrte Gedanken. Wenn z. B. die Seligkeit Off. 21, 10 ff. eine „Stadt" genannt wird, so ist der Vergleichungspunkt die „vielen Wohnungen", Joh. 14, 2, die auf einem Haufen zusammen sind und von weitem so aussehen, wie eine gewaltige Stadt, größer als St. Louis oder London. Man darf aber nun das Wort „Stadt" nicht pressen und denken an Straßen von Gold gepflastert, an Häuser, Hotels und Parks. Denn gleich im 16. Vers heißt es: „Die Länge, und die Breite, und die Höhe der Stadt sind gleich." 12,000 Feldwegs hoch. „Jerusalem, du hochgebaute Stadt." Lied 443, 1. An andern Orten wird uns die Seligkeit wiederum als ein Paradies beschrieben. — So wollen auch wir das Wort „Buch" nicht pressen, nicht unsern eigenen Gedanken nachhängen, sondern nur das nachsagen, was die Schrift vom Buch des Lebens selbst aussagt.

2. Warum redet die Schrift mitunter in Bildern?

Entweder um himmlische Dinge, die wir nie gesehen haben, in menschlicher Sprache zu beschreiben, damit wir uns einen Begriff und eine Vorstellung davon machen können. So beschreibt uns die Schrift die Seligkeit als eine große Stadt. Gott bequemt sich unserer menschlichen Denkweise an.

Oder die Schrift will, wie in unserm Falle hier, eine geistliche Sache oder Lehre recht verständlich und drastisch vor Augen stellen, damit wir sie um so leichter fassen.

Wenn die Schrift in Bildern redet, lehrt sie nichts anders, als was sie sonst mit klaren Worten ausspricht. Was die Schrift vom Buch des Lebens sagt, findet man an andern Stellen der Bibel o h n e Bild. Bilder ohne klare Lehre würden wir vielleicht nicht immer recht verstehen. Klare Lehre ohne Bilder wäre vollkommen genügend für uns. Klare Lehre, illustriert in Bildern, macht die Sache nur um so faßlicher und verständlicher.

3. Was will uns die Schrift mit dem Ausdruck „Buch des Lebens" recht verständlich machen?

Die Lehre der Schrift, daß Gott schon vor Grundlegung der Welt beschlossen hat, uns zum Glauben an Christum zu bringen und selig zu machen. Die Schrift lehrt klar: „wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst." Eph. 1, 4. 5. Das drückt die Schrift nun einmal hier so aus, daß Gott schon vor Grundlegung der Welt unsere Namen in ein Buch geschrieben hat. Eph. 1 in einem Bilde.*) Christus sagt einmal: „Freuet euch, daß

*) Während aber die Lehre von der Gnadenwahl n u r von denen handelt, die schließlich selig werden, gehen die Bibelsprüche vom Buch des Lebens weiter und reden auch von denen, die nicht geschrieben sind im Buch des Lebens.

eure Namen im Himmel geschrieben sind." Luk. 10, 20. Ein anderes Mal heißt es: „In die Hände habe ich dich gezeichnet." Jes. 49, 16. So redet die Schrift hier so, als habe Gott unsere Namen in ein Buch geschrieben.

4. Warum gebraucht wohl die Schrift gerade dieses Bild vom Einschreiben in das Buch?

Sie will uns unserer Seligkeit gewiß machen. Warum schreibt ein Pastor in sein Notizbuch, daß er an dem Sonntag an dem Ort zum Missionsfest predigen soll? Daß er es nicht vergißt und die Gemeinde nicht vergeblich auf ihn wartet. Warum schreibst du, wenn du in die Stadt gehen willst, die Dinge auf, die du ausrichten willst? Daß sie sicher und gewiß ausgeführt werden. Nun läßt sich Gott auf unsere Denkweise ein und sagt uns, daß er unsere Namen in ein Buch geschrieben hat. Er hat uns nicht bloß gesagt, daß er uns selig machen will; er hat uns sogar in sein Buch geschrieben. Wir sollen ganz gewiß sein, daß wir selig werden. Gott will uns unserer Seligkeit gewiß machen.

5. Was ist das Buch des Lebens?

Wir haben schon gesehen, daß ein Buch, bildlich genommen, kein Buch ist, sondern etwas anderes. Was ist es denn nun eigentlich? Off. 21, 27 heißt es: „Und wird nicht hineingehen irgendein Gemeines, und das da Greuel tut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem l e b e n d i g e n Buch des Lammes." Ebenso Off. 13, 8. Habt ihr schon von einem lebendigen Buch gehört? Wenn wir von einem Menschen sagen: Er ist ein lebendiges Buch, ein lebendiges Lexikon, ein wandelndes Lexikon, so meinen wir, er weiß alles, was im Lexikon steht, auswendig. Wer ist wohl nun dieses lebendige Buch? Es ist Gott selbst. Er weiß alles, was im Buch des Lebens steht, hat alle die Namen im Gedächtnis. Kurz: „Der Herr kennt die Seinen."

Und warum weiß er alles, was im Buch des Lebens steht? Wir Menschen wissen ein Buch auswendig, weil wir es studiert oder auswendig gelernt haben. Gott weiß das Buch auswendig, weil er alles selbst hineingeschrieben hat. Das Buch des Lebens ist also Gott selbst, oder ein Stück seiner göttlichen Erkenntnis und seines Willens. — Im folgenden müssen wir nun noch etliches, das bereits angedeutet worden ist, weiter ausführen.

6. Was steht in dem Buch des Lebens?

Phil. 4, 3 heißt es: „welcher Namen sind in dem Buch des Lebens." Das Buch des Lebens ist weiter nichts als eine Namenliste. Es enthält Namen von Menschen, die einmal gelebt haben oder noch in Zukunft leben werden.

Namenlisten gibt es ja eine große Masse. In der Bibel finden wir etliche. Matth. 1, 1: „Dies ist das Buch von der Geburt Je-

su" und dann folgen lauter Namen, das ganze Geschlechtsregister. 1 Mos. 5, 1: „Dies ist das Buch von des Menschen Geschlecht," und dann folgen wiederum lauter Namen. Bei den Juden wurden die Namen in die Geschlechtsregister eingetragen, bei der Schätzung zur Zeit des Kaisers Augustus in die Schätzungslisten. — Jede Gemeinde hat im Kirchenbuch eine Namenliste. Wenn ein Kind getauft wird, schreibt der Pastor den Namen in das Kirchenbuch ein. In unserm Kalender haben wir eine Namenliste von Pastoren und Lehrern. — So ist nun auch das Buch des Lebens eine Liste von Namen.

Was für eine Namenliste ist das? eine Namenliste derer, die da *selig* werden durch Jesum Christum. Wer in das Buch des Lebens eingeschrieben ist, wird selig. Man darf also den Namen nicht nackt und bloß denken, sondern muß die ganze Seligkeit dazu nehmen. Darin ist auch eingeschlossen alles, was zu seiner Seligkeit gehört: Berufung, Erleuchtung, Erhaltung im Glauben.*)

Jeder Name repräsentiert eine *bestimmte* Person. 2 Mos. 32, 32 sagt Moses nicht: „Tilge meinen Namen aus deinem Buch," sondern: „Tilge mich aus deinem Buch." Der Name steht für die Person. Wenn da steht: Karl Ferdinand W. Walther, so ist das der Walther, der am 25. Oktober 1811 in Langenchursdorf in Sachsen geboren wurde, 1839 nach Amerika kam und bis 1887 Professor in St. Louis war.

7. Was steht nicht in dem Buch des Lebens?

Gott weiß noch viel mehr als das, was im Buch des Lebens steht. Am Jüngsten Tag werden „die Bücher aufgetan." Off. 20, 12. Es gibt verschiedene Bücher. Da ist das *Schuldbuch*, das Buch, darinnen steht geschrieben, was alle Menschen jung und alt auf Erden haben getrieben. Lied 433, 3. Das weiß Gott auch alles. Ferner gibt es ein Buch der *Vorsehung*. Ps. 139, 16: „Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war." Der Herr kennt deinen ganzen Lebenslauf. Ps. 1, 6: „Der Herr kennt den Weg der Gerechten." Jes. 37, 28: „Ich kenne deine Wohnung, deinen Einzug und Auszug." Von seinen Schafen sagt Christus: „Ich kenne sie." Joh. 10, 27. „Wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater." Joh. 10, 15. Das ist auch ein herrlicher Trost: Er kennt deine Freude, dein Leid, deinen Kummer und deine Not! „Er weiß, wie oft ein Christe weint und was sein Kummer sei." Lied 339, 11. Und wenn er deine Not kennt, so hilft er auch und bringt sie zu Ende. „Kein Zähr, kein Tränlein ist so klein, du hebst und legst es bei." Lied 339, 11.

*) „Dies alles wird nach der Schrift in der Lehre von der ewigen Wahl Gottes zur Kindschaft und ewigen Seligkeit begriffen, soll auch darunter verstanden und nimmermehr ausgeschlossen noch unterlassen werden, wenn man redet von dem Vorsatz, Vorsehung, Wahl und Verordnung Gottes zur Seligkeit." (Konkordia 1068, 24.)

Aber nicht alles, was im Buch der Vorsehung steht, steht im Buch des Lebens. Wir Menschen gehen nicht immer Gottes Wege, sondern gar oft unsere eigenen Wege, lassen uns nicht von ihm führen und leiten, und befinden uns mitunter auf bösem, verkehrtem Wege, was Gott bloß geschehen läßt. Wir reden von einer Zulassung Gottes. Daß Eva den Apfel nahm, daß Hiob den Tag seiner Geburt verfluchte, daß David das Volk aus Hochmut zählen ließ, daß Salomo sein Herz an fremde Weiber hing, daß Petrus seinen Herrn verleugnete, das alles hat Gott auch gewußt, aber es steht nicht im Buch des Lebens.

Man muß also unterscheiden zwischen Vorauswissen Gottes und Verordnung Gottes oder Prädestination. (Konkordia 1064, 6. 8.) Sein Vorauswissen geht über alle Menschen. Er weiß alle Dinge voraus, die in der Welt geschehen, auch das Böse. Aber er ist nicht die Ursache des Bösen. Gott schafft und wirkt das Böse nicht, hilft und befördert es auch nicht. Gott regiert allerdings auch das Böse, setzt ihm Maß und Ziel, wie weit es gehen soll, wie lange es währen soll, wann und wie er es strafen wolle; er verhindert es oft auch ganz und gar, schlägt die Leute zu Sodom mit Blindheit, daß sie die Tür nicht finden können, läßt Joseph und Maria nach Ägypten fliehen, damit Herodes' Plan vereitelt wird. Als man den Kaiser Napoleon einmal vergiften wollte und man ihm eine Tasse mit vergifteter Schokolade auf den Tisch gesetzt hatte, fiel eine Spinne von der Decke in seine Tasse und Napoleon hat seine Schokolade nie getrunken. Als man einst einen Mann, der auf der Landstraße dahergeritten kam, berauben wollte und einen Strick über die Straße gespannt hatte, um ihn vom Pferde zu stürzen, bückte sich der Mann in der Dunkelheit an jener Stelle, ohne daß er wußte warum, nieder, ritt unter dem Strick hinweg und der böse Plan war vereitelt. Oder wenn Gott das Böse einmal zuläßt, dann lenkt er es vielleicht zum besten, wie er die Bosheit der Brüder Josephs zum besten gelenkt hat. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." 1 Mos. 50, 20. Aber verordnet und gewollt hat er das Böse nicht.

8. Wessen Namen stehen im Buch des Lebens?

Wie viele Menschen mögen wohl schon seit der Schöpfung der Welt gelebt haben? Man schätzt die Bevölkerung der Erde jetzt auf 1700 Millionen Menschen. Wenn wir die Namen aller Menschen, die seit Adam gelebt haben, in ein Buch drucken wollten, wie wir die Namen im Kalender drucken, so ergäbe das ein Buch von 18¼ Meilen, von St. Louis bis über Belleville hinaus.

Doch nicht aller Menschen Namen stehen im Buch des Lebens. Wessen Namen stehen darin? Phil. 4, 3 heißt es: „die samt mir über dem Evangelium gekämpft haben mit Clemens und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind in dem

Buch des Lebens." Clemens und die andern Gehülfen stehen in dem Buch des Lebens. Das waren Gemeindeglieder, Leute, die das Evangelium angenommen und darüber gekämpft hatten, gläubige Christen.

Off. 3, 5: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wer überwindet, steht im Buch. Vorher hatte Johannes der Gemeinde zu Sardes gesagt: „Du hast den Namen, daß du lebest und bist tot." 3, 1. „So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte es und tue Buße." 3, 3. Und nun heißt es: Wer überwindet. Wer also Buße tut, das Evangelium hält, und im Glauben Sünde, Welt und Teufel überwindet, der steht im Buch des Lebens. Ps. 69, 29 redet der Psalmist von den Gottlosen und bittet Gott, „daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden. Die Gerechten sind angeschrieben. Nicht, daß sie von Natur gerecht wären, denn solche Menschen gibt es nicht, sondern sie sind gerecht geworden durch den Glauben an Christum, wie die Schrift sagt: „Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben" Röm. 5, 1. „Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht." Röm. 10, 4. Wir sehen, in dem Buch des Lebens stehen lauter Gerechte, lauter Gläubige, lauter Kinder Gottes.

Ob Zeitgläubige im Buch des Lebens stehen und später wieder gestrichen werden, wenn sie vom Glauben fallen, ist eine Frage, die wir später unter Nummer 16 beantworten

Hier halten wir erst einmal fest, daß diejenigen im Buch des Lebens stehen, die im Glauben beharren bis ans Ende. „Wer beharret bis ans Ende, der wird selig." Off. 20, 15: „So jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl." Daraus sehen wir, daß diejenigen, die schließlich selig werden, im Buch stehen. Man nennt sie gewöhnlich die Auserwählten. Unsere Bekenntnisschriften sagen: „weil allein die Auserwählten selig werden, deren Namen geschrieben stehen im Buch des Lebens." 1070, 25.

So, nun hätten wir endlich die ganze Antwort auf die Frage: Was ist das Buch des Lebens? Es ist ein Verzeichnis aller, die selig werden. Oder: Es ist die persönliche Erkenntnis Gottes aller derer, die selig werden. Oder wie Missionsdirektor Deindörfer von Neuendettelsau schrieb: „Es ist das Verzeichnis der Namen derjenigen, die von Gott zum ewigen Leben verordnet sind." Lehre und Wehre 1882, 83.

9. Wie wird darum das Buch auch genannt?

Weil die Gläubigen im Buch des Lebens stehen, wird das Buch auch genannt das Buch des Lebens oder das Buch der Lebendigen. Die Gläubigen sind die Lebendigen, die aus dem Tode ins Leben gekommen sind. 1 Joh. 3, 14. Von den Kolossern sagt die Schrift: „Gott hat euch auch mit ihm lebendig gemacht." Kol.

2, 13. Zweimal sagt die Schrift bloß „Buch." 2 Mos. 32, 32: „das Buch, das du geschrieben hast" Dan. 12, 1: „alle, die im Buch geschrieben stehen." An den andern Stellen aber heißt es „Buch des Lebens." Off. 20, 15: „So jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens." Ps. 69, 29: „Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen." Wir müssen auf diese beiden Ausdrücke noch etwas näher eingehen. Was für ein Leben ist da gemeint? Es ist nicht das natürliche, sondern das geistliche und himmlische Leben.

Daß es außer dem natürlichen Leben noch ein ander Leben gibt, sagt uns die Schrift an verschiedenen Stellen, z. B. Kol. 3, 3. 4: „Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird" usw. Merk auf die Worte: „Christus, euer Leben." Er ist der Ursprung alles Lebens, die Quelle, aus der alles irdische, geistliche und himmlische Lebens fließt. Darum sagt die Schrift: „In ihm war das Leben." Joh. 1, 4. Christus selber sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Joh. 14, 6. Er ist „das Brot des Lebens." „Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Joh. 6, 51. Er ist das Wasser des Lebens. „Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten." Joh. 4, 14. Er ist der „Fürst des Lebens." Apost. 3, 15.

Nun wird uns mancherlei klar. Nun verstehen wir, daß allein die Seele lebt, die mit Christo, dem Quell alles Lebens, in Gemeinschaft steht. Alle anderen sind geistlich tot. Nun verstehen wir, daß Paulus ausruft: „Christus ist mein Leben." Phil. 1, 21. „Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Gal. 2, 20. Nun verstehen wir auch, was das Leben ist und worin es eigentlich besteht. Es ist nichts anderes als der Glaube an Christum, wie die Schrift sagt: „Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben." Joh. 5, 24. Abermal: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Joh. 17, 3. Jesum erkennen, ihn ergreifen, an ihn glauben, das ist Leben. Wer nicht im Glauben steht, ist tot.

Und dieses geistliche Leben ist nicht mit dem Tode aus, sondern geht endlich über in das ewige Leben. „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe." Joh. 11, 25. Er „wird den Tod nicht sehen ewiglich." Joh. 8, 51. Das geistliche Leben hier auf Erden und das Leben droben im Himmel sind nicht zwei verschiedene Dinge, sondern ein und dasselbe. Darum sagt die Schrift nicht: der wird das ewige Leben erlangen, sondern: „der hat das ewige Leben." Er hat es jetzt schon und ist bereits in das ewige Leben eingetreten. Der Unterschied ist nur der, daß das geistliche Leben hier auf Erden verborgen, im Himmel offenbar ist. Hier im Glauben, dort im Schauen!

Die im Buch stehen, sind also alle durch den Glauben zu Christo

und zum Leben gekommen. Mit Recht wird darum das Buch genannt das Buch der Lebendigen oder das Buch des Lebens, oder „das Lebensbuch zum Leben." Lied 190, 7.

10. Welche Anwendungen können wir hiervon machen?

a. Es gibt ein ewiges Leben. Es ist nicht mit dem Tode aus. „Nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit." Lied 183, 3. Die Namen sind schon eingeschrieben, die Wohnungen im voraus bestellt, die Stätte schon bereitet. Diese Hoffnung ist es, die uns alles Erdenleid, allen Kummer, alle Mühe und Plage, allen Jammer und Elend in Geduld überwinden läßt. „Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel." Lied 282, 2. Sursum corda!

b. Die im Buche stehen, werden in der Schrift mit den verschiedensten Namen benannt. Und was für schöne, herrliche Namen! Sie werden genannt die Seinen. 2 Tim. 2, 19: „Der Herr kennt die Seinen." Joh. 10, 14: „Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen." „Du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben." Lied 375, 11. Er hat uns mit seinem Blut erkauft, er hat uns ins Buch des Lebens eingetragen, wir gehören ihm mit allem, was wir sind und haben.

Wiederum nennt sie der Herr seine Schafe. Joh. 10, 27: „Meine Schafe hören meine Stimme." Schäflein Christi, wie lieblich! Ps. 23, 1: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." „Solang ich diesen habe, fehlt mir's an keiner Gabe." Lied 248, 2. „Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt."

Sie werden genannt seine Auserwählten. Aus dem sündlichen Menschengeschlecht hat uns Gott erwählt zu seinem Volk, zu seiner Braut. „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?" Röm. 8, 33. „Sollte Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?" Luk. 18, 7.

Gott sagt: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters." Matth. 25, 34. „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu." Gal. 3, 26. Kinder Gottes und darum auch Erben!" Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben." Röm. 8, 17. Die im Buch stehen, erlangen die größte Erbschaft, die Menschen sich denken können. Sie erben alles, was Gott hat und besitzt. Dagegen ist alles auf Erden und unter der Erde nichts als Kot.

c. Was für ein interessantes Studium müßte es sein, wenn wir einmal in diesem Buche herumblättern könnten! Könnten wir einige tausend Namen überlesen, so würde uns mancher Name begegnen, der uns wohl geläufig ist, z. B. Heinrich Müller, August Schulz. Wir würden auch solche Namen finden, wie sie Eltern

heutzutage mitunter für ihre Kinder aussuchen: Melvin Porter Aldin Meyer, oder Clyde Wilbur Schulz. Die meisten Namen aber sind für unsere Zunge etwas schwerfällig, ja, es sind unaussprechliche Namen darunter. Wir finden deutsche, englische, lateinische, hebräische, russische, griechische, polnische, portugiesische, schwedische, arabische Namen darunter. Aus allen Nationen, Ländern, Völkern und Zungen kommen die Auserwählten. Sie kommen vom Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht. Alle Menschenrassen sind vertreten: Kaukasier, Neger, Indianer, Mongolen, Malayen. Aus allen Kirchengemeinschaften kommen sie: Lutheraner, Katholiken, Methodisten, Presbyterianer usw. Die lutherische Kirche ist nicht die alleinseligmachende Kirche. Auch in andern Kirchen, wo noch wesentliche Stücke des Wortes Gottes gelehrt werden, sind Kinder Gottes. Wer nur glaubt an Jesum Christum, der wird selig. Wir finden unter ihnen auch alle Stände: Hirten und Professoren, Knechte und Kaiser, Handwerker und Präsidenten. Mancher, der das Buch der Natur erforscht hat, ist zur Erkenntnis gekommen, daß es einen Gott im Himmel gibt, der alles geschaffen hat, und hat dann im Evangelium seinen Heiland gefunden. Es ist wahr: „Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet." 1 Kor. 1, 26. 27. Aber auf der andern Seite ist auch wahr: kein Stand und Beruf schließt die Menschen vom Himmel aus. Da steht der arme Lazarus neben dem reichen Salomo, der Schächer am Kreuz neben Abraham. Sie mögen äußerlich noch so verschieden sein in Stand und Beruf, in den verschiedensten Verhältnissen leben, aber in einem sind sie alle gleich: Sie stehen alle im Glauben an Jesum Christum. Der Glaube ist das Band, das sie umschließt.

d. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens. Gott hat sie im Gedächtnis. Der Herr kennt sie. Er kennt freilich auch alle, die nicht im Buch des Lebens stehen, aber welch ein Unterschied zwischen dem Kennen der Ungläubigen und dem Kennen der Gläubigen! „Ich erkenne die Meinen." Joh. 10, 14. Er erkennt sie als die Seinigen an, während es von den Gottlosen heißt: „Ich habe euch noch nie erkannt." Matth. 7, 23.

e. Und was muß das für ein Gott sein, der alle die Millionen Namen im Gedächtnis hat, „ohne daß ihm auch nur einer fehlet an der ganzen großen Zahl." Uns fällt es schwer, Hunderte von Namen im Kopfe zu behalten. Wir lernen auf Synoden und in Gesellschaften Namen kennen, gehen heim und haben viele davon bald wieder vergessen. Wer kennt noch die Namen derer, die mit ihm konfirmiert worden sind? Oder wir behalten den Namen, vergessen aber, wie die Person gestaltet war. Gott aber hat alle Namen im Gedächtnis, als wären sie in ein Buch geschrieben.

Und nun gibt es noch viele andere Bücher, die Gott auch weiß. Off. 20, 12: „die Bücher wurden aufgetan." Im Schuld-

buch steht jede einzelne Sünde eines Menschen verzeichnet. Ps. 139, 16: „Es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.“ Er kennt deinen ganzen Lebenslauf. Das läßt uns einen Einblick tun in die Allwissenheit Gottes. Der Herr ist Gott, gebt unserm Gott die Ehre! Einen solchen Gott sollten wir haben, der da wäre höher, denn der Himmel ist. Welche Jammergestalten sind dagegen die Götzen der Heiden, die anstatt eines Gedächtnisses Stein und Eisen im Kopfe haben und nicht einen Namen auswendig wissen!

Und wie arm ist dagegen der Mensch mit seinem Gedächtnis! Alles, was ein Mensch weiß, ist in sein Gehirn eingeschrieben und läßt eine Spur in demselben zurück, wie die Nadel auf dem „Record“ einer Sprechmaschine, oder einer Platte zum Phonographen. Wenn die Nadel darüber hingeht, oder der Funke oder was es sein mag, kommt das Betreffende wieder ins Bewußtsein. Aber wenn auch die Oberfläche des Gehirns noch so gerunzelt ist, daß möglichst viel daraufgeht, doppelt so viel als sonst, es geht nicht viel darauf. Es ist für uns eine Wohltat, daß vieles nur flüchtig beobachtet wird und keinen tiefen Eindruck hinterläßt, eine Wohltat, daß wir vieles wieder vergessen und die Spuren wieder verwischt werden, wie man einen Gottesacker dem Erdboden gleichmacht, um Neues darauf zu bauen. O wie gering ist der Mensch!

11. Wer hat diese Namen eingeschrieben in das Buch des Lebens?

Selbstverständlich Gott. 2 Mos. 32, 32: „das Buch, das *du* geschrieben hast.“ Woher Moses das gewußt hat, daß Gott so ein Buch geschrieben hat? Gott muß es ihm wohl gesagt haben. Gott hat das Buch geschrieben. Gott hat beschlossen, uns zum Glauben zu bringen und im Glauben zu erhalten. Er allein konnte uns einschreiben.

Aber haben wir nicht gehört, daß Gott selbst das Buch ist? Und nun ist es Gott, der die Namen hineinschreibt. Wir können es uns nicht anders vorstellen, als daß das Buch und der, welcher hineinschreibt, zwei verschiedene Dinge sind. Hier aber ist das Buch und die schreibende Person *eins*.

12. Wann ist die Eintragung geschehen?

Moses sagt: „das Buch, das du geschrieben *hast*.“ Es war damals schon geschrieben. Off. 13, 8 heißt es: „Und alle, die auf Erden wohnen, beten es (das Tier) an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von *Anbeginn der Welt*.“ Es gibt Ausleger, die diese Worte „von Anbeginn der Welt“ auf das Lamm beziehen, das erwürget ist. Das Lamm ist von Anbeginn der Welt erwürget, wird uns in den Verheißungen als ein erwürgtes Lamm vor Augen gestellt seit der ersten Verheißung im Paradies nach dem Sündenfall. Das ist ganz gute Schriftauslegung, daß man die Worte „von Anbeginn der Welt“ auf das nächstliegende Wort bezieht

und das ist hier „erwürgt." In Luthers Uebersetzung aber gehen diese Worte auf das Einschreiben in das Buch des Lebens. Da heißt es: „geschrieben in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von Anbeginn der Welt."

Warum ziehen wir diese Auslegung vor? Weil die Schrift sonst nirgends sagt, daß das Lamm von Ewigkeit erwürgt ist.*) Daß aber die Namen von Anbeginn der Welt eingeschrieben stehen, sagt die Schrift auch an andern Stellen, z. B. Off. 17, 8: „geschrieben in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt." Oder ohne Bild: „wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war." Eph. 1, 4.

Wie konnte Gott aber die Namen in das Buch einschreiben, als noch gar keine Menschen vorhanden waren? Vor dem Allwissenden lag die ganze Zukunft wie ein offenes Buch. Er wußte damals die Namen schon, die die Eltern ihren Kindern geben werden. Und wie konnte er wissen, daß die Menschen zum Glauben kommen und selig werden? Er hat es ja selbst so bei sich beschlossen. Warum weiß der Richter, daß dieser Verbrecher begnadigt wird? Weil er bei sich schon längst zu dem Entschluß gekommen ist. Warum weiß der Vater, was sein Sohn zu Weihnacht geschenkt bekommt? Weil er es schon längst beschlossen hat und das Geschenk schon gekauft ist.

Wenn wir Menschen eine Liste der Seligwerdenden anfertigen sollten, dann müßten wir zum ersten warten, bis ein Mensch getauft ist oder seinen Namen bekommen hat. Eher kann man ja einen Menschen nicht einschreiben. Dann müßten wir, selbst wenn wir den Glauben sehen könnten, noch immer warten, bis der Christ seine Augen im Tode schließt, um zu sehen, ob er auch beharrt bis ans Ende. Vor dem Jüngsten Tag würden wir mit dem Buch des Lebens nicht fertig. Was der Mensch aber erst nach dem Ende der Welt machen könnte, hat Gott getan vor Anfang der Welt, noch ehe ein Mensch geboren und zum Glauben gekommen war.

Dem widerspricht nun nicht, daß wir im Taufliedsingen: „Ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben!" Lied 190, 7. Da liegt eine ganz andere Vorstellung vor. Da liegt die Vorstellung zugrunde, daß der Name eingeschrieben wird, sobald ein Mensch getauft wird und zum Glauben kommt. Das ist ein Buch der Gläubigen. Man kann sich von einem Bilde verschiedene Vorstellungen machen.

Dem widerspricht auch nicht, daß wir singen: „Schreib' meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein," als sollte der Name erst heute eingeschrieben werden. Das haben wir schon vor

*) Wohl hat Gott von Ewigkeit beschlossen, seinen Sohn für die Sünden der Welt zu opfern. Apost. 2, 3: „Nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war." Die Kreuzigung selbst aber geschah in der Zeit unter Pontio Pilato.

30 Jahren gesungen und singen es noch bis zum Ende des Lebens. So ist es mit andern Dingen. Wir sind schon bekehrt und bitten immer noch: „Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret.“ Wir haben den Heiligen Geist schon und singen noch immer: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', dein' Heiligen Geist du zu uns send.“ Wir haben schon Glauben und singen immer noch: „Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist.“ Wir stehen schon im Buch und singen immer noch: „Schreib' meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein.“

Welcher Trost liegt darin, daß die Namen eingeschrieben stehen von Anbeginn der Welt! Noch war Paulus nicht geboren, da stand schon sein Name im Buch des Lebens. Noch warst du nicht vorhanden, du hattest noch keinen Namen, deine Wiege war noch nicht gemacht, dein Hemd, deine Kleider, deine Strümpfe waren von deiner Mutter nicht zubereitet, der Ort, da du geboren werden solltest, war nirgends zu finden, noch gab es kein Illinois, kein Missouri, noch leuchtete kein Stern am Himmel, da hat Gott schon an dich gedacht und Rat gehalten, wie er dich wolle zum Glauben und zur Seligkeit bringen. „Ich habe dich je und je geliebt.“

Wir müssen hier aber auch wieder unsern Gott bewundern. Bücher *vergehen* nach 6000 Jahren, aber das Buch des Lebens ist noch wie von Anfang an, unveränderlich. Der Mensch kann sich nicht mehr darauf besinnen, was er vor Jahren geschrieben hat. Namen entschwinden seinem Gedächtnis, besonders im Alter, aber Gottes Gedächtnis ist heute noch so wie von Ewigkeit. Kein einziger Name ist ihm entfallen. Das ist auch ein Stück der Allwissenheit: ein *ewiges* Wissen.

13. Was schließt die Einschreibung des Namens in sich?

Wenn du etwas in dein Notizbuch schreiben willst, so geht etwas in dir vor. Der Gedanke steigt in dir auf: das solltest du dir aufschreiben. Und dann faßt du einen Entschluß, einen *Vorsatz* bei dir selbst und dann folgt die Ausführung des Entschlusses. Das Einschreiben ist nicht ein bloßes *Wissen*. Ich weiß deinen Namen, aber damit steht er noch nicht in meinem Buch. Es gehört wirklich ein Entschluß oder Vorsatz dazu.

So ist es bei Gott. Das Eintragen des Namens in das Buch des Lebens ist nicht bloß ein Wissen Gottes, sondern ein Vorgang in Gott, ein Willensakt, ein Entschluß, eine Verordnung, ein Vorsatz, wie die Schrift sagt: „die nach dem *Vorsatz* berufen sind.“ Röm. 8, 28. Daß du selig wirst, weiß Gott nicht bloß, er hat es sich so vorgesetzt. Alles, was Gott an dir in der Zeit tut und getan hat, ist ihm nicht erst vor paar Jahren eingefallen, er hat es sich nicht erst vor kurzem überlegt, sondern hat es schon von Ewigkeit so beraten, sich vorgenommen, *beschlossen*.

14. Was ist die Folge dieser Eintragung?

Wenn ich einen Namen in die Liste im Kalender setze, so hat das gar keine Wirkung. Dadurch wird der Betreffende nicht erst Pastor, wird nicht erst etwas, was er nicht schon vorher gewesen ist. Wenn jemand seinen Namen in die Gemeindegliederliste einträgt, so wird er dadurch nicht erst stimmberechtigtes Gemeindeglied. Das wurde er schon, als die Gemeinde beschloß, ihn aufzunehmen. Die Eintragung in die Liste ist nur die Bestätigung dessen, was die Gemeinde bereits beschlossen hat.

Anders ist es bei Gott. Wenn Gott etwas *sagt*, so hat das Kraft und Wirkung. Wenn er sagt: „Es werde Licht!" so wird es Licht. Wenn er spricht: „Stehe auf!" so stehen die Toten auf. Luther sagt: „Gott spricht nicht Worte, sondern Taten." So ist es auch, wenn er etwas *schreibt*. Da wird aus dem Menschen etwas, was er zuvor nicht gewesen ist. In einem Gedicht heißt es von einem Könige: „Denn was er sinnt, ist Schrecken, und was er schreibt, ist Blut." So können auch wir hier sagen: was Gott schreibt, ist *Seligkeit*. Das Einschreiben ist eine Verordnung „*zur Seligkeit*." 2 Thess. 2, 13; „*zum ewigen Leben*" Apost. 13, 48; eine Verordnung, daß wir die Kindschaft empfingen, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe." Eph. 1, 4. 5. „Die ewige Wahl Gottes sieht und weiß nicht allein voraus der Auserwählten Seligkeit, sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo Jesu eine *Ursache*, so da unsere Seligkeit und was zu derselben gehört, schafft, wirkt, hilft und befördert." Konkordia 1064.

Wir haben auch Beispiele im *menschlichen* Leben, wo das Schreiben etwas wirkt und schafft. Wenn der besiegte Feind den Friedensvertrag unterzeichnet, kommt dadurch der Friede zustande. Hier ist ein Check von $1000, aber von niemand unterzeichnet. Das Papier hat absolut keinen Wert. Setze aber deinen Namen darauf, so werden auf einmal aus dem Papier $1000. So ist auch das Einschreiben des Namens in das Buch des Lebens ein „Deed" auf den Himmel.

15. Wie führt Gott, was er geschrieben hat, nun hinaus?

Bei Gott fällt Beschluß und Ausführung zusammen. Aber auf seiten der Menschen fehlt uns die Vorstellung von einem solchen Akt, weil wir an zeitliche Begriffe gebunden sind. Darum trennen wir in unsern menschlichen Gedanken den Beschluß von seiner Ausführung in der Zeit.

Gott hat vor Anbeginn der Welt beschlossen, uns selig zu machen. Nach beinahe 6000 Jahren kam endlich die Zeit, wo wir ins Leben traten. Das 19. und 20. Jahrhundert brach an. Der erste Laut, der erste Schrei kam aus deinem Munde. Das erste, was Gott nun an dir tun mußte, war dieses, daß er dich zum Glauben

brachte. Von selbst kommt niemand zum Glauben. „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Cristum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann." „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den Heiligen Geist." Gott ist es, der den Glauben in uns wirken muß, wie die Schrift sagt: „Ihr seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt." Kol. 2, 12. Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Bei den meisten von uns, vielleicht bei allen, hat Gott den Glauben durch die heilige Taufe gewirkt. Wir sind in christlichen Familien aufgewachsen. Die Eltern haben uns frühzeitig zur Taufe gebracht und da tat sich der Himmel über uns auf. Und wie Timotheus die Heilige Schrift von seiner Mutter Eunike lernte 2 Tim. 1, 5, so haben auch wir die Anfänge der christlichen Lehre von unsern Eltern gelernt. Noch konntest du kaum reden, da hat deine Mutter dich wohl auf den Schoß genommen, deine Hände gefaltet und dich beten gelehrt: Abba, lieber Vater! Amen. „Ich bin klein, mein Herz mach' rein, soll niemand drin wohnen denn Jesus allein." In der christlichen Schule und im Konfirmandenunterricht hast du dann deinen Heiland immer besser kennen gelernt. Wie manche schöne biblische Geschichte, wie manchen herrlichen Bibelspruch hast du da gelernt! Seht, so sind wir zum Glauben und zur Erkenntnis Christi gekommen.

Wie aber steht es nun mit solchen, die keine christlichen Eltern hatten und die nun doch zum Glauben gekommen sind? Die haben irgendwo vom Pastor oder von einem Laienchristen das Evangelium gehört oder in der Bibel gelesen und so ist der Glaube durchs Wort in ihnen gewirkt worden. „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes." Röm. 10, 17.

Wir sehen hierbei auch, wie Gott sich der Menschen bedient, wenn er andere zum Glauben bringen will. Wenn du andern das Evangelium in aller Einfachheit mitteilst, so kannst auch du das Mittel werden, wodurch ein anderer Mensch zum Glauben kommt. Wie man ein Licht am andern anzünden kann, ja mit einem Lichte viele Lichter am Weihnachtsbaum, so kann ein Christ viele zur Gerechtigkeit weisen.

Freilich, die Menschen zum Glauben zu bringen, geht nicht immer leicht. Da sind Leute in einem Lande, wo weit und breit keine christliche Kirche ist, wo die Bibel unbekannt ist. Da muß Gott erst Mittel und Wege schaffen, daß ein Missionar oder Bibelagent in jene Gegend kommt. Und wenn nun die Boten des Friedens hinkommen, zeigt es sich, daß die Leute gar keine Lust haben, der Einladung Gottes zu folgen. Sie kommen dem Evangelium mit Feindschaft entgegen. Oft wütet und tobt ein Mensch jahrelang, ehe er zur Buße kommt. Schneide eine Eiterbeule auf, und was kommt da oft alles heraus! Stich mit dem Evangelium ins Herz und was für Gift, Galle und Bosheit kommt dann

mitunter an den Tag! Wie werden da die Gedanken der Menschen offenbar! Wie lange dauert es mitunter, bis ein widerspenstiges Herz gebrochen wird! Und findet sich dieses Widerstreben nicht bei allen Menschen von Natur?

Wie bringen wir einen Menschen, der keine Lust hat, zu uns zu kommen, dahin, daß er kommt? Wir laden ihn ein, malen ihm alles schön vor Augen, locken und überreden ihn, so daß schließlich aus einem Unwilligen ein Williger wird. So tut Gott auch. Er zwingt keinen Menschen. Wer durchaus nicht will, wer sein Herz verschließt, den bringt Gott nicht mit Gewalt zum Glauben. Aber er macht den Menschen Lust und reizt sie. „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater." Joh. 6, 44. Der Vater zieht, lockt und reizt die Menschen, zeigt ihnen, wie sie in Sünden verloren sind, wie nötig sie einen Heiland haben, sagt ihnen dann aber auch: „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." „Das ist je gewißlich wahr und ein teuerwertes Wort, daß Christus Jesus ist kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen." Und so entsteht dann wohl in einem Menschen der Wunsch: Wenn ich das glauben könnte! „Jesus, sei auch mein Heiland!" Und der Mensch ist bekehrt.

Christus sagt: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, dieselbigen muß ich herführen." Joh. 10, 16. Sie sind noch nicht im Stall, sie sind noch außerhalb der christlichen Kirche und leben ohne Gott in der Welt. Sie kennen ihren Heiland noch nicht, aber er kennt sie und nennt sie schon seine Schafe. Er muß sie herführen. Wir können ihnen das Wort predigen, aber er muß ihnen das Herz auftun, wie er einst der Lydia das Herz aufgetan hat.

Und wie wunderbar geht es oft dabei zu! Da war der eine Schächer am Kreuz, der einen gottlosen Wandel geführt hat. Noch in seinen letzten Stunden kommt er in Berührung mit seinem Heiland, hört die holdseligen Worte Christi und sein Glaube bricht heraus in die Worte: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst." Luk. 23, 42. — Da war jemand, der die Bibel las, um sie zu bekämpfen, aber während er las, gingen ihm die Augen auf und das Wort wirkte in ihm wahre Buße. Oft muß Gott einen stolzen, hoffärtigen Menschen kurz und klein schlagen, ehe er auf das Wort merken lernt und zu Christo kommt. Manchmal muß Gott die Menschen durch einen Hahnenschrei aufschrecken. Was für wunderbare Wege schlägt Gott oft ein!

Nachdem Gott nun jemand zum Glauben gebracht hat, muß er ihn auch im Glauben erhalten, wenn er selig werden soll. Von selbst bleibt kein Mensch im Glauben. Wenn Gott seine Hände würde von uns abziehen, würden wir alle straucheln und keiner würde selig.

Was geschieht, wenn ein Farmer seine Hände von seinem

Lande abzieht? Es geht alles in Unkraut auf. Was geschieht, wenn die Glieder einer Gemeinde nichts mehr am Kircheneigentum tun? Im Laufe der Jahre wird alles verfallen. Viel schneller aber geht der Verfall, wenn Gott seine Hände abzieht. Schon im irdischen Leben. Wenn der Herr jetzt seine Hände von uns würde abziehen, dann würde niemand mehr von seinem Platze aufstehen, kein Herz würde mehr schlagen, kein Atemzug gehen, kein Puls mehr schlagen. Es wäre mit einem Male alles, alles tot.

So ist es auch im Geistlichen. Würde der Herr jetzt seine Hände im Geistlichen von uns abziehen, dann käme mit einem Schlag alles geistliche Leben unter uns zum Stillstand; Glaube und Liebe wäre erloschen, kein gläubiges Gebet würde mehr zu Gott aufsteigen, kein gutes Werk mehr getan werden. „Ohne mich könnt ihr nichts tun." Dann möchten wir immerhin an den nächsten Sonntagen aus alter Gewohnheit zur Kirche kommen und die alten Lieder singen: „Meinen Jesum laß ich nicht" usw., wir wären ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Drehe den Dampf ab und die Maschine bleibt stehen!

Gott ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender des Glaubens. Der das gute Werk angefangen hat, der muß es auch vollführen. Phil. 1, 6. „Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit." 1 Petr. 1, 5. Er hält uns bei seiner Hand, führt und leitet uns. Wenn wir straucheln, richtet er uns wieder auf und macht uns stark und feste. Selbst in der Stunde der Anfechtung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, die wie eine Sturmflut der Hölle dahinbrausen und alles entwurzeln wird, was nicht in Gott gegründet ist, halten die, die im Buch des Lebens stehen, stand in der Kraft Gottes, wie die Schrift sagt: „Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen." Joh. 10, 28.

16. Kann jemand aus dem Buch des Lebens gestrichen werden?

Wenn man ein Kirchenbuch einer Gemeinde nachsieht, so findet man gewöhnlich, daß Namen von Gemeindegliedern wieder ausgestrichen worden sind. Der Pastor hat wohl dahinter geschrieben: fortgezogen, gestorben, abgefallen. Auch aus unserm Kalender streichen wir jedes Jahr Namen aus. Es kommt vor, daß Pastoren einen andern Beruf ergreifen oder von unserer Synode abgehen. Dann werden sie gestrichen. Ob nun wohl auch aus dem Buch des Lebens Namen wieder gestrichen werden?

Stellen wir uns jetzt einmal ein Buch vor, in das die Namen eingetragen werden, sobald jemand zum Glauben kommt, also eine Liste der Gläubigen. Wir singen im Tauflied: „Ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben." Da denkt man an ein Buch, in das ein Kind eingetragen wird, sobald es getauft worden ist. Aus einer solchen Liste der Getauften und Gläubigen müßten allerdings viele mit der Zeit wieder gestrichen

werden. Sobald jemand aus dem Glauben fällt, müßte sein Name getilgt werden.

Wer wird aus dem Buche der Gläubigen gestrichen? „Wer an mir sündigt." 2 Mos. 32, 32. Hier sind nicht die Schwachheitssünden gemeint, die allen Christen anhängen, sondern die groben Sünden, bei denen der Glaube nicht bestehen kann. Durch grobe Sünde fällt ein Christ aus dem Glauben. — Der Fall aus der Gnade kann aber auch geschehen durch falsche Lehre. Off. 22, 19: „So jemand davon tut von den Worten des Buches dieser Weissagung." Wir sollen zu Gottes Wort nichts dazu tun, aber auch nichts davon tun. Durch falsche Lehre kann man seine Seele verlieren. Wer z. B. nicht mehr glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist, ja lehrt, daß Christus nicht für unsere Sünden gestorben ist, sondern uns nur ein Vorbild gegeben und den Weg gezeigt hat, wie wir in den Himmel kommen können, nämlich durch unsere eigenen Werke, der hat sich damit den Dolch in sein Herz gestoßen und geistlichen Selbstmord begangen. Er hat den Glauben verloren und ist nicht mehr unter die Gläubigen zu rechnen. Den müßten wir aus der Liste der Gläubigen wieder ausstreichen.

Schließlich kann man seinen Glauben auch verlieren durch Verachtung der Gnadenmittel. Die Lampe löscht aus, wenn kein Oel aufgegossen wird. Wer wird so töricht sein und den elektrischen Strom abdrehen in der Meinung, es bleibe ganz von selbst hell? Wie töricht muß aber der Christ sein, der da meint, er brauche nicht mehr zur Kirche zu gehen, nicht mehr Gottes Wort zu lesen, nicht mehr zu beten, er werde ganz von selbst ein Christ bleiben! Nein, sein Licht geht allmählich aus und er fällt wieder in den geistlichen Tod zurück. Auch solche Leute müssen wir aus dem Buch der Gläubigen ausstreichen.

Wenn wir aber von einem Buche reden, in dem die Namen derer stehen, die da selig werden, so wird aus einem solchen Buche freilich niemand mehr gestrichen. Das liegt schon in der Natur der Sache. Die Auserwählten sind solche, die selig werden. Selbst wenn sie in ihrem Leben einmal straucheln und fallen, sind es doch solche, die durch Gottes Gnade wieder umkehren, Buße tun und schließlich das Ziel erlangen. In der Lehre von der Gnadenwahl kommen die Zeitgläubigen nicht in Betracht. Für die Zeitgläubigen ist in dieser Lehre kein Platz.

Und es ist noch ein Grund, warum niemand gestrichen wird: Weil Gott das gute Werk, das er in ihnen angefangen hat, auch vollendet. Die weltliche Obrigkeit mag ihre Verordnungen wieder zurückziehen. Menschen setzen sich etwas vor, aber die Sache läuft ganz anders hinaus, als sie dachten. Anders bei Gott. Sollte Gott etwas sagen und nicht tun? Was haltet ihr von einem Menschen, der einen Check ausschreibt und hernach gilt seine Unterschrift nichts? Was würdet ihr von Gott halten, wenn er jemandes Namen in

das Buch der Auserwählten würde schreiben und hernach wird nichts draus?

Man muß unterscheiden zwischen dem Willen Gottes und dem Vorsatz Gottes. Gott will, daß alle Menschen selig werden, aber es werden nicht alle selig. „Ihr habt nicht gewollt." Matth. 23, 37. Gott will, daß alle Menschen fromm leben, aber es leben nicht alle fromm. Sein Wille geht nicht immer durch. Die traurige Gewalt hat der Mensch, daß er den Willen Gottes vereiteln kann. Gottes Vorsatz aber geht durch. Er „bringt zustand und Wesen, was seinem Rat gefällt." Lied 355, 3. Unsere Bekenntnisschriften sagen von Gottes Vorsatz: „welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann." 1078, 45. Und Christus sagt von seinen Schafen: „Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen." So kommt es, daß aus dem Buch der Auserwählten niemand mehr gestrichen werden wird.

17. Redet die Schrift nicht dennoch von einem Streichen aus dem Buch des Lebens?

Wir nehmen an, daß das Buch des Lebens eine Liste der Auserwählten ist. Warum? Weil die Namen eingeschrieben sind nicht erst bei der Taufe oder bei der Bekehrung, sondern von Anfang der Welt. Off. 17, 8. Das sagen auch unsere Bekenntnisschriften: „weil allein die Auserwählten selig werden, deren Namen geschrieben stehen in dem Buch des Lbens." 1070, 25. Baier, der in seiner Dogmatik als Anhang zur Lehre von der Gnadenwahl einen Artikel über das Buch des Lebens bringt, sagt darin, daß das Einschreiben oder die Inschrift unveränderlich ist.*) Im Jahre 1882 wurde in „Lehre und Wehre" ein Artikel von Pastor Deindörfer abgedruckt, worin es heißt: „Das Buch des Lebens ist ein Verzeichnis der Namen derjenigen, die von Gott zum ewigen Leben verordnet sind." (1882, 83.)

Und doch redet die Schrift nun von einem Streichen aus dem Buch des Lebens. Und zwar an vier Stellen. 2 Mos. 32, 32. Das Volk hatte sich schwer an Gott versündigt und Moses legte Fürbitte für das Volk ein und sprach: „Nun vergib ihre Sünde. Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast." Gott antwortete: „Was? ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt." Diese Stelle enthält eine Bedingung: so jemand an mir sündigt. — Ps. 69, 29: „Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden." Diese Stelle handelt von den Feinden Gottes, von denen man erwarten sollte, daß sie gar nicht im Buch des Lebens stehen. — Off. 3, 5: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden.

*) Affectiones inscriptionis hujus sunt: 1. infallibilitas, 2. immutabilitas. Objectum inscriptionis sunt homines finaliter crediturí, quatenus sunt salvandi. Non omnes vere credentes sunt in libro vitae scripti, sed tantum illi, qui in Christo, vitae duci, perseveranti fide adhaerent. (Gerhard; zitiert in Baier 3, 612. 613.)

Und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens." Der negative Ausdruck ist hier eine Verstärkung, eine Bestätigung: er soll gewißlich selig werden. — Off. 22, 19: „So jemand davon tut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Buch des Lebens." — Auch hier ist es wieder bedingt: wenn jemand davon tut. — An keiner Stelle sagt die Schrift, daß jemand aus dem Buch gestrichen worden ist.

Wie sind nun diese Stellen zu verstehen? Das Bild stimmt genau mit dem, was die Schrift sonst auch sagt. Gott sagt den Gläubigen, sie sollen selig werden, sie sollen ihrer Seligkeit ganz gewiß sein, nichts soll sie scheiden von Gott, niemand soll sie aus seiner Hand reißen. Neben diesen evangelischen Verheißungen findet sich in der Schrift auch das Gesetz, Warnungen und Mahnungen vor Abfall. „Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle." 1 Kor. 10, 12. Die Schrift weist die Gläubigen darauf hin, daß in der Wüste Tausende gefallen sind. Das ist aber geschrieben uns zur Warnung, daß wir nicht auch abfallen. Sei nicht sicher! fürchte dich! Und diese Warnungen werden auch denen zugerufen, die schließlich selig werden, den Auserwählten. Sie bedürfen des Gesetzes, sofern sie noch ihr altes Fleisch an sich haben. Die Warnungen sind ihnen heilsam. Damit ist aber nicht gesagt, daß ein Auserwählter verloren geht. — So steht es nun auch hier: Gott hat durch das Bild vom Einschreiben in das Buch des Lebens den Christen herrliches Evangelium gepredigt: sie sollen selig werden und gewiß in den Himmel kommen. Ihre Namen sind schon eingeschrieben. Damit nun aber die Christen nicht sicher werden, wird ihnen noch eine gesetzliche Warnung gegeben: Wenn jemand sündigt, will ich seinen Namen ausstreichen aus dem Buch. Wie notwendig hat unser alter Adam diese Warnungen! Man braucht bloß in Sünden zu fallen und man begeht geistlichen Selbstmord. Man braucht bloß die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden um Christi willen fallen zu lassen und sein Vertrauen auf eigene Werke zu setzen, und man hat sich damit den Dolch in das Herz gestoßen. Man braucht bloß vom Worte Gottes wegzubleiben und man ist in kurzer Zeit elenden Hungertodes gestorben.

Wem nun diese Erklärung vom Streichen aus dem Buch nicht zusagt, der mag es auf andere Weise erklären, nur daß die Erklärung der Analogie des Glaubens gemäß ist. Der eine mag sagen: Das „Buch des Lebens" ist ein bildlicher Ausdruck und Bilder darf man nicht pressen, nicht in allen Teilen auslegen wollen, nicht über den Vergleichungspunkt hinausgehen. Der Vergleichungspunkt ist das Einschreiben und alles andere darf man nicht pressen. Das ist eine gute Regel der Schriftauslegung für uns. Aber wenn Gott nun selbst ein Bild weiter ausführt, wenn er von einem Lebensbuch redet und dann auch von einem Streichen aus dem Buch, so ist gewiß alles richtig.*)

*) Quod non licet bovi, licet Jovi.

Eine andere Erklärung gibt die Schrift Ps. 69, 29, wo es von den Feinden Gottes heißt: „Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden." Es gibt ein Tilgen aus dem Buch, so daß man gar nicht hineinkommt. Wer nicht angeschrieben wird, ist gestrichen aus dem Buch.

Eine dritte Erklärung wird uns in Baier gegeben: Das Buch des Lebens hat zwei Teile. Im ersten Teil stehen die Menschen, sofern sie gläubig sind, im zweiten Teil, sofern sie selig werden. Wenn vom Streichen die Rede ist, ist der erste Teil gemeint, das Streichen aus dem Buch der Gläubigen.*)

Man kann sich gar leicht von dem Buch des Lebens, das doch bloß ein bildlicher Ausdruck ist, auch verschiedene Vorstellungen machen. Selbst die Schrift gebraucht mitunter einen Ausdruck nicht bloß in einem Sinn, sondern das eine Mal in diesem, das andere Mal in jenem Sinn. So können auch wir uns das Buch des Lebens einmal als Buch der Seligen vorstellen, das andere Mal wieder als ein Buch der Gläubigen, wie wir im Tauflied tun. Damit ist das Streichen aus dem Buch des Lebens genügend erklärt.

18. Sind Fehler im Buch?

Das ist traurig bei uns Menschen, daß bei allem, was wir tun, schreiben oder drucken, Fehler unterlaufen. Man kann irgend einen Kalender der letzten Jahre nehmen und Fehler darin entdecken. Es kann vorkommen, daß ein Pastor schon zwei Jahre tot ist und sein Name steht noch im Kalender. Oder der Name eines Pastors ist ausgelassen worden. Solche Fehler geben viel Verdruß. Wohl selten ist ein Buch ohne Fehler gedruckt worden. Wenn wir das Buch des Lebens drucken sollten mit hunderttausend Millionen Namen, ich vermag nicht auszudenken, was das Resultat wäre, besonders wenn wir an die Namen von Meyer, Schulz und Schmidt kommen.

Wie schrecklich, wenn im Buch des Lebens Fehler wären, wenn aus Versehen ein gläubiger Christ ausgelassen worden wäre oder ein Gottloser aus Versehen hineingekommen wäre! Wie jedoch die Bibel, so ist auch das Buch des Lebens fehlerlos. Die Namen stimmen genau. Das Buch des Lebens ist ein Stück des Wissens oder der Erkenntnis Gottes und Gottes Erkenntnis ist vollkommen.

Auch bei der Ausführung am Jüngsten Tag wird kein Fehler unterlaufen. Wie schrecklich wäre es, wenn die Engel bei Sammlung der Auserwählten von allen vier Winden allerlei Fehler machten! Aber nein, niemand, der hier auf Erden gottlos gelebt hat, braucht zu hoffen, daß er dennoch aus Versehen in den Himmel schlüpfen werde. „Wenn der Herr sein Häuflein rich't, da bleibt kein Gottloser nicht." Lied 291, 4. Niemand, der bis ans

*) Inscriptio in librum vitae duplex est, quatemus homines a Deo vel in numerum fidelium praecise, vel in numerum cero salvandorum referentur. (Baier 3, 611.)

Ende im Glauben beharrt, braucht zu fürchten, daß er aus Versehen in die Hölle kommt. Die Schrift im Buch des Lebens ist unfehlbar. Sie ist auch unveränderlich. Was Gott geschrieben hat, das hat er geschrieben.

2.

19. Warum ist das Buch des Lebens jetzt zu?

Wir lesen Off. 20, 12: „Ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens." Das Buch ward aufgetan. Daraus lernen wir, daß es jetzt noch zu ist. Das Buch des Lebens ist verschlossen. Wir kennen die Seligen und Auserwählten noch nicht. Von den Millionen, die vor uns gelebt haben, haben wir keinen gesehen und von den jetzt Lebenden nur etliche Wenige. Und wir können den Menschen auch nicht ins Herz sehen, ob sie glauben. Wir halten wohl jemand für gläubig und er ist es doch nicht. Wir halten wohl jemand für ungläubig und Gott, der die Herzen und Nieren prüft, findet doch noch ein Fünklein Glauben.

Gott hat wohlgetan, daß er das Buch zugemacht hat. Es möchte jemand seinen Namen darin finden und denken: „O, nun kann ich machen, was ich will. Ich brauche nicht mehr zur Kirche zu gehen, nicht mehr in der Bibel zu lesen, nichts mehr für die Kirche zu tun, ich kann lügen, fluchen, stehlen, betrügen usw.; in den Himmel komme ich doch. Mein Name steht im Buch des Lebens."*) — Das wäre allerdings eine große Torheit. Denkt euch einmal, wir wollten morgen einen Wettlauf veranstalten und jemand von uns ginge heute zu einer Wahrsagerin, die gewiß die Zukunft vorhersagen kann, und sie sagt ihm: Du wirst den Siegespreis erlangen. Wird jemand auf den Gedanken kommen: Nun brauche ich gar nicht erst zu laufen, nun kann ich machen, was ich will, den Siegespreis erlange ich doch. So töricht, wie manche Menschen im Geistlichen sind, sind sie nicht im Irdischen.

Wiederum ein anderer möchte seinen Namen nicht im Buch des Lebens finden, verzagen und verzweifeln und sprechen: Es hilft mir alles nichts: mein Glaube, mein Beten, mein Kirchengehen, es ist alles umsonst. In den Himmel komme ich doch nicht. Mein Name steht nicht drin. „Bin ich nicht versehen, so hilft es doch nicht, wenn ich mich gleich zum Wort hielte, Buße täte usw., denn Gottes Vorsehung kann ich nicht hindern oder ändern." Konkordia 1066, 10. Darum hat Gott das Buch zu gelassen, damit wir alle, jeder einzelne von uns, rennen, laufen, daß wir selig werden. Hierher gehören Sprüche wie diese: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern." Phil. 2, 12: „Ringet danach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet." „Kämpfe den guten Kampf des Glau-

*) Bin ich denn zur Seligkeit versehen, so kann mirs denn nicht schaden, ob ich gleich ohne Buße allerlei Sünde und Schande treibe, Wort und Sakrament nicht achte, weder mit Buße, Glauben, Gebet oder Gottseligkeit mich bekümmere, sondern ich werde und muß doch selig werden, denn Gottes Vorsehung muß geschehen." (Konkordia 1066, 10.)

bens, ergreifet das ewige Leben." 1 Tim. 6, 12. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes." Matth. 6, 33. „Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle; aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet." 1. Kor. 9, 24. Wenn bloß einer selig würde, sollen wir so laufen und rennen, als wären wir dieser eine.

20. Wann wird das Buch aufgetan?

Off. 20, 12: „Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens." Das Buch wird einmal aufgetan. Wann? Am Jüngsten Tage. „Ich sahe die Toten, beide klein und groß, stehen vor Gott. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet ein jeglicher nach seinen Werken." Offenb. 20, 13. An diesem Tage wird das Buch aufgetan.

Der Jüngste Tag, der letzte Tag, den die Welt erlebt! Da wird mit einem Schlag alles hier auf Erden zum Stillstand kommen. Kein Werk wird mehr verrichtet werden. Kein Mensch wird einen Schritt mehr laufen. Alle Geschäfte der Menschen werden aufhören.

Wann dieser Tag kommt, an dem das Buch aufgetan wird, wissen wir nicht. Der Herr hat aber schon vor 1800 Jahren gesagt: „Siehe, ich komme bald!" Offenb. 22, 20. Der Apostel ruft aus: „Kinder, es ist die letzte Stunde!" 1 Joh. 2, 18. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Tag nahe ist. „Der Bräutigam wird bald rufen: Kommt all', ihr Hochzeitsgäst." Lied 16, 1.

Wie geschieht nun das Auftun des Buches? Nicht so, daß wir die Namen lesen und so ausfinden können, wer im Himmel ist, sondern so, daß die Auserwählten selbst vor uns stehen und wir sie mit eigenen Augen schauen könen.

Welch eine Offenbarung wird das für uns sein! Mancher, den wir hier auf Erden für einen Unchristen hielten, wird dann doch zur Rechten Gottes stehen. Mancher, von dem wir dachten, er sei ein guter Christ und sein Name stehe im Buch des Lebens, steht dann doch nicht drin. Aber kein Weh und Schmerz wird unsere Seele darüber erfüllen, weil wir vollkommen gerecht sein werden, wie Gott gerecht ist.

Dabei tauchen nun aber allerlei Fragen auf. Werden wir unsere Familienglieder, Verwandte, Freunde und Bekannte, mit denen wir hier auf Erden zusammen gelebt haben, wieder erkennen, ihre Namen wissen? Werden wir unser irdisches Wissen mit in den Himmel nehmen? Wir stellen uns das so vor. Man predigt bei Begräbnissen mitunter über die Worte: „Was ich tue, das weißest du jetzt nicht, du wirst's aber hernach erfahren." Joh. 13, 7. Da werden diese Worte von der Fußwaschung bezogen auf die dunklen Führungen unseres irdischen Lebens, die uns im Himmel einmal klar gemacht werden. Dann werden wir Gott danken, daß er uns gerade so geführt hat, wie er getan hat. Dann werden

wir sprechen: „Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht.“ Lied 350, 9. Wenn uns aber die Erinnerung an unsere dunklen Führungen im Himmel bleibt, dann auch alles irdische Wissen. Dann kennen wir auch die Namen der Auserwählten, mit denen wir zusammen gelebt haben. Der reiche Mann hat in der andern Welt gewußt, daß er noch fünf Brüder in der Welt hat. Ferner berichtet uns die Schrift, daß die Seligen denselben Leib haben werden wie hier auf Erden, dieselben Augen, dieselben Gesichtszüge, dieselben Hände, nur daß der Leib verklärt ist. Wer sollte darum im Himmel seine Kinder nicht sofort wiedererkennen?

Aber eine andere Frage ist nun die, wie wir unser irdisches Wissen in den Himmel bringen. Wir reden so viel davon, daß sich Namen im Gedächtnis einprägen, daß alles, was ein Mensch weiß, in seinem Gehirn eingegraben ist, wie auf einer Platte zum Phonographen. Diese Platte wird jedoch im Tode zerstört. Wohl kann und wird auch diese Platte in der Auferstehung der Toten wiederhergestellt werden, aber dann wäre die Seele vom Tode bis zum Jüngsten Tag ohne irdisches Wissen. Nein, der Träger unsers Wissens wird wohl die Seele sein. Wie die Seele auch nach dem Tode ohne Augen sehen kann, ohne Ohren hören kann, so wird sie auch ohne Gehirn Wissen besitzen. Doch die Schrift sagt nichts darüber, und so tun wir am besten, wenn wir auch nichts Bestimmtes sagen.

Eine andere Frage: Werden wir dann alle Auserwählten, auch die wir hier nie gesehen haben, auf einmal kennen? Wird das Buch mit einem Mal ganz aufgetan? Werden wir Adam, Eva, Jakob, Isaak, David, die Hirten, die Weisen aus dem Morgenlande, die Apostel, Luther auf der Stelle erkennen, ohne daß eine Vorstellung nötig ist? Die Schrift sagt darüber nichts. Sie berichtet uns nur, daß die drei Jünger bei der Verklärung Christi Mosen und Elias sofort erkannten. Der Gedanke von einem Fortschreiten im Wissen, von einem Lernen, vom Wachsen und Zunehmen scheint nicht in die biblische Beschreibung des ewigen Lebens zu passen. 1 Kor. 13, 8. Die Erkenntnis wird aufhören und dann vollkommen sein.

Das also ist das Auftun des Buches. Die Decke wird von unsern Augen genommen, und was uns verborgen war, wird offenbar werden. Welch eine Wiedervereinigung mit unsern Lieben wird das sein, wenn wir sie umfangen und ewig vereint bleiben können!

21. Welches ist das Ende derer, die im Buch des Lebens stehen?

Daniel sagt 12, 1: „Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“ Die im Buch stehen, gehen einer Errettung aus großer Trübsal entgegen. Off. 21, 9—27 beschreibt die Schrift die Seligkeit, das himmlische Jerusalem, die große Stadt, und dann heißt es Vers 27: „und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Greuel tut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lam-

mes." Die im Buch stehen, gehen also ein in das himmlische Jerusalem." Das sagt die Schrift an vielen Stellen. Von seinen Schafen sagt Christus: „Ich gebe ihnen das ewige Leben." Joh. 10, 28. „Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben." Matth. 25, 46. Das Ende des Glaubens ist der Seelen Seligkeit. Darum wird das Buch des Lebens auch passend genannt „das Buch der Seligkeit." Lied 43, 5: „daß ich im Buch der Seligkeit werd' aufgezeichnet funden."

Wenn nun jemand diese Seligkeit recht beschreiben könnte, wenn man alle Register der Orgel könnte ausziehen und mit voller Orgel spielen! Aber wir bringen bloß etliche schwache Töne heraus!

Die Schrift beschreibt die Seligkeit nach zwei Seiten hin: zum ersten im Aufhören aller irdischen Begriffe, insonderheit alles Uebels, zum andern im Genuß alles Guten, was sich eine gläubige Seele wünschen kann. Das erste ist für uns verständlich, da wir 30 oder 50 Jahre und mehr mit irdischen Dingen umgegangen sind und darin gelebt haben. Von dem zweiten Teil können wir uns nur eine geringe Vorstellung machen, da es noch kein Auge geschaut und in keines Menschen Herz gekommen ist.

In der Seligkeit hören alle irdischen Begriffe auf. „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." 1 Mos. 8, 22. Wenn die Erde nicht mehr steht, soll das alles aufhören. Aufhören soll Samen und Ernte: kein Säen, Pflügen, Unkrautausrotten, Ernten, Weizendreschen. Sommer und Winter: keine brennende Hitze, kein Eis, Schnee, Schneesturm, keine Kälte, die durch alle Kleider dringt. Tag und Nacht: Bei Gott ist kein Wechsel des Lichtes und der Finsternis. Aufhören wird die Zeit: keine Uhr, kein Ticktack, kein Dahinrauschen wie ein Strom, kein Hinwegeilen. Arbeit: keine Arbeitstage, keine Wochentage, keine Mühe und Plage, kein Schweiß des Angesichts. Die Arbeit ist ein Segen für die Menschen hier auf Erden, aber es ist doch viel Plage damit verbunden. Dann aber gibt es einen Feiertag nach dem andern. Kein Müdewerden: kein Schlaf, keine Betten. Hat nicht der Mensch, der sechzig Jahre alt ist, fast zwanzig Jahre lang im Bett gelegen und ein Drittel seiner Lebenszeit verschlafen? Aber die Seligen schlafen noch schlummern nicht. Dort bedarf man keines Lichtes: keiner Oellampe, Gaslampe, oder elektrischen Lichtes. Der Herr ist Sonne und Licht! Keiner Heizung: keine Oefen, keine Kohlen. Es wird nicht auf sie fallen irgend eine Kälte oder Frost. Keiner Kleidung: Wer in jener Welt die Kleider des Heils angezogen hat, braucht sich nicht mehr zu bekümmern um Kaliko, Kattun, Wolle, Baumwolle, Georgette oder Seide. Keiner Speise: kein Mittagessen, kein Abendessen, keine Verdauungsbeschwerden. Wir werden gespeist und getränkt mit Wollust als mit einem Strom. Keines Hauses: keine Miete. Wir haben „einen Bau, der nicht mit Händen gemacht ist, ein Haus, das ewig ist, im Himmel." Keines Fußbodens: Woimmer wir hier gehen und

stehen, bedürfen wir einer Unterlage unter unsern Füßen. Aber dann wird sich unser Körper majestätisch erheben. Die Fortbewegung geht hier nur langsam vor sich, Schritt für Schritt. Besser geht es schon, wenn man sich Gasolin, Dampf oder Elektrizität dienstbar macht. Aber die Heiligen droben brauchen keinen Wagen, kein Fuhrwerk. Sie sind auch in diesem Stücke den Engeln gleich und werden herumfliegen können wie der Blitz. Die Sprachen werden aufhören. 1 Kor. 13, 8. Wie viel Mühe macht uns die Sprachenfrage: Die Gemeinden werden zerrissen. Ein Teil der Glieder geht zum deutschen, der andere Teil zum englischen Gottesdienst. Vielleicht kann eine Mutter mit ihrem Schwiegersohn sich nur schwer verständlich machen. Sie kann kein Englisch und er kein Deutsch. Pastoren müssen das Predigtamt frühzeitig aufgeben, weil ihre Aussprache des Englischen mangelhaft ist. Dann aber ist es mit dem Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Spanisch usw. vorbei. Das Erkenntnis hört auf. 1 Kor. 13, 8. Kein Lernen, kein Studieren, keine Schule, keine Universität. Wir wissen alles und haben ausgelernt! Keine Krankheit: kein Fieber, keine Lungenschwindsucht, kein Krebs, kein Asthma, keine Medizin, kein Arzt, kein Hospital. „Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen." Lied 111, 7. Kein Tod: „Und der Tod wird nicht mehr sein." Offenb. 21, 4. Kein Leichnam, kein Leichenwagen, kein Leichenbestatter, kein Gottesacker, kein Sarg. Keine Sünde: kein Zank, kein Streit, keine Unversöhnlichkeit, kein Haß, keine Bitterkeit, kein Zorn, kein Fluchen, Schelten, Toben, kein Diebstahl, kein Schloß an der Tür, kein Gefängnis, keine Beleidigung, keine Vergebung. Solchen, denen das Kirchengehen eine Plage ist und das Geben für das Reich Gottes, sei es zum Trost gesagt, daß dort auch keine Kirche mehr sein wird. Gott ist ihr Tempel. Hoffentlich sind sie dann drin. Keine Kollekte, kein Budget, keine Missionskassen. Kurz: „Das Alte ist vergangen." „Aller Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End!" Lied 417, 4. Man sollte meinen, daß schon das Aufhören alles Irdischen für uns ein Paradies sein muß.

Die Schrift beschreibt uns aber nun auch weiter die Seligkeit als Genuß alles Guten, was sich die gläubige Seele wünschen und denken kann. Hier treten wir auf unbekanntes Gebiet, von dem wir uns durch Beschreibungen nur eine schwache Vorstellung machen können. Die Schrift redet von einem Frieden, der höher ist denn alle Vernunft, Phil. 4, 7; von unaussprechlicher Freude und Wonne: „Vor dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich," Ps. 16, 11; von seliger Ruhe: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes", Hebr. 4, 9; von großer Herrlichkeit: „eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit", 2 Kor. 4, 17. „Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden." Röm. 8, 18. Und als der Mittelpunkt aller Seligkeit wird uns hingestellt das Schauen Gottes. „Ich will schauen

dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde." Ps. 17, 15. Wir werden den sehen, den unsere Seele liebt, unsern Heiland, der sich für uns in den Tod gegeben hat, unsern Bräutigam, der uns in den Hochzeitssaal einführen will. Mit Christo im Paradiese! Ohne Christum, ohne Gott wäre auch der Himmel nichts. „Ich will vielmehr mit dir im tiefsten Feuer schwitzen, als, Schönster, ohne dich im Paradiese sitzen, veracht't und jämmerlich." Lied 259, 5.

O wenn wir nun jetzt einmal hineinschauen könnten in diese Seligkeit, auch nur einen Augenblick! Wenn wir sehen könnten die Stadt der goldenen Gassen, wenn wir sehen könnten alle die Seligen und Auserwählten, angetan mit weißen Kleidern, die Ehrenkrone auf dem Haupt, die Siegespalme in den Händen, wenn wir schauen könnten die Freude, die Wonne, die Ruhe, die Herrlichkeit, mit der sie umgeben sind; wenn wir hören könnten ihren millionenstimmigen Jubelgesang: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist" oder „Preis und Anbetung sei unserm Gott!" — Bringt die ganze Welt herbei mit allen Schätzen und Reichtümern, mit allem Gold, Silber, Diamanten, Edelsteinen, bringt so viel Welten herbei, als Sterne am Himmel stehen, als Grashalme auf dem Boden — nichts, nichts kann die Seligkeit aufbieten. **"Praesens imperfectum, perfectum Futurum."**

In diese Seligkeit gehen alle diejenigen ein, die im Buche des Lebens stehen. Ihre Seele schon in der Stunde des Todes. Noch stehen die Verwandten um das Sterbebett, da jubelt die Seele schon droben im Himmel. Noch ist der Leichenbestatter nicht ins Haus gekommen, da genießt die Seele schon unaussprechliche Freude und Wonne. Was für ein herrlicher Tag muß das sein, wenn ein Christ hier auf Erden seine müden Augen im Tode schließt und die Seele „verläßt so sanft, so wunderlich die Stätt' der Element, fährt auf Eliä Wagen," „weit über alle Berge, weit über blaches Feld schwingt sie sich über alle und eilt aus dieser Welt." An den Pforten des Pradieses wird sie begrüßt von Gott: „Kommt her, ihr Gesegneten." „Das Rauschen der Harfe, der himmlische Klang bewillkommt die Seele mit süßem Gesang."

Dieser Seligkeit wird auch der Leib teilhaftig am Jüngsten Tag. Welcher Tag muß das sein, wenn die Ostersonne anbricht und wir dann mit unsern Augen schauen, was noch kein Mensch geschaut hat! Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. „Dann werden wir sein wie die Träumenden." Ps. 126, 1. „Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß. Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen. Bring uns, Herr, ins Paradies!"

Kein Wunder, daß der Apostel ausruft: „Herr, ich habe Lust abzuscheiden." Kein Wunder, daß der Psalmist sagt: „Ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten." Kein Wunder, daß die Christen singen:

„Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott, ich wär' in dir. Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir." Lied 443, 1. „O schöner Tag und noch viel schönre Stund', wann wirst du kommen schier?". Lied 443, 2. „O wann werd' ich dahin kommen, daß ich einst mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht?"

Wenn wir von dem Ende derer, die im Buch des Lebens stehen, in der Schrift lesen, geht ein Gefühl der Unwürdigkeit durch unsere Seele. Wir sollen in der Gemeinschaft Gottes und der heiligen Engel sein, mit Abraham, Isaak und Jakob an der Himmelstafel sitzen und gespeist und getränkt werden mit Wollust als mit einem Strom. Die Seligkeit ist zu groß. Wir können es nicht fassen. Wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit. Wir würden gern mit dem Allergeringsten zufrieden sein. Es geht uns mitunter schon im Irdischen so. Wenn man mit den großen Männern dieser Welt oder mit den Großen in der Kirche, mit den Großen im Reiche Gottes, in unserer Synode, zusammen speisen soll, fühlt man wohl so gering. Man wäre zufrieden, wenn man bloß dabei sein könnte, wenn man auch nicht an der Tafel sitzt. Solches Gefühl der Demut hatte der Schächer am Kreuz: Wenn der Herr bloß an ihn denken möchte! Der Psalmist wäre zufrieden, wenn er nur Türhüter im Himmel sein könnte. Einer, der jahrelang den Kirchendienst versehen hatte, sagte: Wenn er nur die Leuchter putzen und anzünden könnte. **"If I may but light the tapers of heaven, I shall be content."** Mancher, der hier bei Festtafeln den Aufwärter spielt, wäre zufrieden, wenn er bloß im Himmel an der Hochzeitstafel aufwarten könnte. Der Statistiker wäre zufrieden, wenn er im Himmel bloß zählen könnte: Wie viel Auserwählte, wie viel Tore, wie viel Perlen usw. — Freilich, so etwas gibt es im Himmel nicht. Wer in den Himmel eingeht, genießt die ganze Seligkeit in vollen Zügen. Er mag nicht so hell leuchten wie die andern Sterne, er mag nicht dieselbe Krone tragen wie Paulus, aber er genießt dieselbe Seligkeit, die ganze Seligkeit.

22. Was ist darum die wichtigste Frage für dich?

Die wichtigste Frage für dich ist die: Steht dein Name im Buch des Lebens? Gehörst du zu den Gläubigen, den Kindern Gottes, die da selig werden? An der Beantwortung dieser Frage ist für dich alles gelegen. Davon hängt dein Heil und deine Seligkeit ab. Diese Frage muß dir durch den Sinn gehen, bis sie richtig beantwortet ist. Alles andere in der Welt hat Zeit und kann warten. Deine Farm, dein Geschäft, deine Arbeit, dein Mittagessen, es kann alles stehen und liegen bleiben, bis du darüber ins Reine gekommen bist, ob dein Name im Buch des Lebens steht.

Was hilft es dir, wenn dein Name in jedem ordentlichen Konversationslexikon zu finden ist und in der Zeitung öfters genannt wird, wenn er nicht im Buch des Lebens steht? Was hilft es dir, wenn du von allen Menschen geachtet, geehrt, angesehen, geliebt und hochge-

schätzt wirst, wenn du ein Vorsteher, ein Lehrer, ein Pastor, ein Professor oder ein Präses bist, aber dein Name steht nicht im Buch des Lebens und du fährst endlich mit Schanden dahin? Was hilft es dir, wenn du reich bist, viele Acker Land besitzest, eine schöne Farm, ein prachtvolles Haus mit allen neuen modernen Einrichtungen, wenn du Hunderttausende von Dollars auf der Bank hast oder in Mortgages zu sieben Prozent angelegt und das Geld fließt dir jeden Monat nur so zu, wenn dein Name nicht im Buch des Lebens steht? Dann ist das alles „nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget." Lied 249, 1. Du bist in der Tat „elend und jämmerlich, arm, blind und bloß." Off. 3, 17.

Was hilft es dir, wenn die Namen deiner Frau und Kinder drin stehen, aber du selbst nicht? Dann werden sie selig und du bleibst draußen. Was nützt es dir, daß Maria oder Joseph und andere Heilige drin stehen? Sie können dir keinen Platz im Himmel verschaffen. Niemand kann durch eines andern Glauben selig werden. Die fünf törichten Jungfrauen wollten mit dem Oel anderer Leute dem Bräutigam entgegengehen, aber die Tür ward verschlossen. — Wir können viel für dich tun, für dich arbeiten, in die Stadt gehen, für dich Briefe schreiben, für dich sorgen, auch für dich beten, aber wir können nicht für dich glauben, für dich Buße tun, für dich sterben, für dich am Jüngsten Tag vor Gottes Thron stehen. Du selbst mußt glauben, du mußt selbst Buße tun, selbst ein Kind Gottes sein.

Steht aber dein Name im Buch des Lebens, dann ist alles, alles gut. Alles andere in der Welt macht dann nichts mehr aus. Armut? Lazarus war arm und doch glücklich. Unglück? Jakob hat in seinem Leben viel Unglück durchgemacht, aber er rief aus: Herr, ich warte auf dein Heil. Krankheit, Schmerzen? Hiob hat böse Tage gesehen und manchen Schmerz erduldet, aber wie ein Siegesruf klingt es durch alle seine Leiden: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken." Hiob 19, 25. Verfolgung? Stephanus hat Verfolgung erlitten, aber er sahe den Himmel offen. Der Tod? Der Gerechte ist auch im Tode getrost. Er wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Wie steht es mit dir? Steht dein Name im Buch des Lebens? Stehst du im Glauben? Verläßt du dich auf deinen Heiland, der für dich das Sterben abgemacht hat, dann ist alles gut.

So wichtig für dich die Frage ist: Steht mein Name im Buch des Lebens? so wichtig sollte für dich auch die Frage sein: Steht meine Frau darin? Was hilft es, wenn sie ein schönes Angesicht hat wie Rebekka, das alle Leute blendet, wenn sie viel Geld mit ins Haus bringt, daß du ohne Nahrungssorgen leben kannst, wenn sie gebildet, wohlerzogen, freundlich, liebenswürdig ist, eine vollendete Pianospielerin, wenn sie mit allen Nachbarn gut auskommen kann, tüchtig arbeiten und dir in allen Stücken treulich zur Seite stehen kann, aber sie ist nicht von Herzen gläubig? Dann ist sie wie eine

„Sau mit einem goldenen Haarbande.“ Spr. 11, 22. Das sollten alle bedenken, die Umschau halten nach einem passenden Gemahl.

Wie wichtig ist für dich die Frage: Stehen meine Kinder im Buch des Lebens? Wachsen sie auf im rechten Glauben? Wandeln sie den Weg zum Himmel? Was hätten sie davon, wenn du ihnen eine reiche Erbschaft hinterlässest, wenn jedes deiner Kinder nach deinem Tode eine Viertel-Sektion Land bekommt, aber das ewige Leben kennen sie nicht? Was haben sie davon, wenn sie alle möglichen Schulen durchgemacht haben bis zur Hochschule und Universität, aber keine christliche Schule, keinen Konfirmandenunterricht, wo sie ihren Heiland hätten kennen lernen? Wie würden sie einst in der Hölle fluchen! Nur wenn du weißt, daß deine Kinder im Glauben stehen und im Herrn entschlafen sind, kannst du getrost an ihrem Grabe stehen. So schwer auch das Scheiden ist, du weißt, ihre Seele ist getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.

Wie wichtig, daß wir ein frommes Ministerium haben, daß wir Lehrer, Pastoren, Professoren haben, deren Namen sind im Buch des Lebens! Wer nicht im lebendigen Glauben steht, mag immerhin ein großes Werk in dieser Welt ausrichten und viele zur Seligkeit weisen. Denn das Evangelium beweist seine Kraft auch im Munde eines Ungläubigen. Gold bleibt Gold auch in der Tasche eines Diebes. Aber solche Pastoren sind nur eine klingende Schelle. Sie sind Wegweiser, die andern den Weg weisen, sie selbst aber gehen nicht mit. Sie sind wie die Schriftgelehrten, die die Weisen aus dem Morgenlande zu Christo weisen, aber sie selbst bleiben in Jerusalem. Sie predigen andern und werden selbst verwerflich. Mancher, der große Blöcke herbeigeschleppt hat zum Bau der Kirche, wird am Tage des Gerichts nicht in der Kirche sein, sondern ersaufen im Meere des Zornes samt dem Heer der Verfluchten. Nur wenn wir ein frommes Ministerium haben, kann die Kirche Gottes recht gedeihen.

Wie wichtig ist es für die ganze Gemeinde, daß viele ihrer Glieder im Buch des Lebens stehen. Jeder gläubige Christ ist ein Licht in der Gemeinde. Je mehr Lichter auf einen Haufen zusammenkommen, je heller ist es, desto reicher an guten Werken, desto eifriger in der Mission wird die Gemeinde sein.

Wie steht es nun mit dir? Steht dein Name im Buch des Lebens?

23. Kann jemand wissen, ob sein Name im Buch des Lebens steht?

Das ist dieselbe Frage wie die: Kann jemand wissen, ob er selig wird? Viele würden auf diese Frage antworten: Nein, niemand kann seiner Seligkeit gewiß sein. Auf die Frage: „Hoffest du auch selig zu werden?“ würden sie wohl antworten: Ich denke wohl, aber sicher kann man nicht sein.

Die Papstkirche lehrt, daß niemand seiner Seligkeit gewiß sein kann. Wer Gewißheit der Seligkeit lehrt, „sei verflucht,“ sagt

sie. Diese Lehre bringt Geld in den Kasten, läßt aber die arme Seele leer und trostlos. Alle Menschen, die mehr oder weniger durch Werke selig werden wollen, bleiben im Zweifel, ob sie selig werden. Man kann noch so viele Werke tun, man weiß nie, ob man nun genug getan hat und mit Gott versöhnt ist. Ja, von Natur befinden sich alle Menschen in Ungewißheit über ihr zukünftiges Schicksal. Es gibt Leute, die reden und träumen von einer großen Erbschaft, machen schon Pläne, was sie dann alles anschaffen und wie sie das Geld verwenden wollen; aber sie wissen noch gar nicht, ob sie die Erbschaft bekommen oder nicht!

Wie traurig ist ein solcher Zustand der Ungewißheit! Welche Sorge macht Ungewißheit schon in irdischen Dingen, wenn man nicht weiß, ob man seine Tausende von Dollars sicher angelegt hat, oder befürchten muß, daß man sein sauer erspartes Vermögen wieder verliert; wenn man nicht weiß, ob sein Kind noch lebt oder schon tot ist, ob der Weg, den man geht, zum Ziele führt oder nicht; wenn ein Verbrecher nicht weiß, ob er begnadigt oder hingerichtet wird! Kein Hund möchte so leben! Ungewißheit des ewigen Schicksales aber macht die Gebeine verschmachten, wie es im Sommer dürre wird. „Ich fahre und weiß nicht wohin. Mich wundert, daß ich noch fröhlich bin." Man sollte meinen, ein solcher Mensch könnte nicht ruhig schlafen, nicht in Frieden essen und trinken, nicht in Ruhe seiner Arbeit nachgehen. — Gott sei Dank! auf die Frage: Kann man wissen, ob man selig wird, antworten wir mit einem fröhlichen Ja!

24. Wie kann ich wissen, ob mein Name im Buch des Lebens steht?

Wir sind nicht allwissend. Das Buch ist zu. Wir können die Namen nicht lesen. Und selbst wenn wir sie lesen könnten, es würde uns nichts nützen. Man möchte im Zweifel sein, ob man das selbst ist oder jemand anders, der denselben Namen trägt wie wir. Besondere Offenbarungen gibt uns Gott auch nicht. Es gibt bloß einen Weg, wie man seiner Seligkeit gewiß werden kann, nämlich den, daß man ins Evangelium hineinsieht. Alle andern Quellen der Erkenntnis geben uns kein Licht und keine Antwort auf diese Frage.

Wie hängt aber die Einschreibung unsers Namens mit dem Evangelium zusammen? Gott hat nicht bloß geoffenbart, daß alle, die im Buch des Lebens stehen, selig werden sollen, sondern er hat zugleich auch beim Einschreiben die Bestimmung getroffen, daß sie durch den Glauben an Christum sollen selig werden. Das Verdienst Christi und der Glaube gehören mit zu dem Akt des göttlichen Einschreibens. Aus unserer Stellung zu Christo und den Gnadenmitteln erkennen wir darum, ob wir im Buch des Lebens stehen. Die Erkenntnis der ewigen Erwählung fällt zusammen mit dem Glauben an Christum.

Gott redet darum die Gläubigen ohne weiteres als die Auserwählten an. Eph. 1, 4: „Wie er uns denn erwählet hat." 2

Thess. 2, 13: „Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat von Anfang zur Seligkeit.“ 1 Thess. 1, 4: „Wir wissen, wie ihr auserwählet seid.“ Von Clemens und seinen Gehülfen und denen, die mit ihnen über dem Evangelio gekämpft haben, sagt Paulus ohne weiteres: „welcher Namen sind im Buch des Lebens.“ Phil. 4, 3.

Auf der andern Seite beschreibt die Schrift die Auserwählten wiederum als die Gläubigen. „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.“ Ps. 69, 29: „daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.“ Die Gerechten, die angeschrieben sind, sind die Gläubigen, wie die Schrift sagt: „Nun wir denn gerecht worden durch den Glauben.“ Röm. 5, 1.

Wiederum beschreibt die Schrift diejenigen, die selig werden werden, also: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ Joh. 10, 27.*) Die Stimme Christi ist die Stimme des Evangeliums: „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“ Wenn nun jemand diese Stimme hört und ihr folgt, so ist das wiederum nichts anderes als an Christum glauben.

Nun kann sich jeder damit vergleichen. Wer Christi Stimme nicht hören will, nicht an Christum glaubt, seine Hoffnung nicht auf Christi Verdienst gründet, nichts um Kirche und Gottes Wort gibt, macht sich einen falschen Trost, wenn er meint, selig zu werden; er wäre ein Tor, wenn er dennoch hoffte, in den Himmel zu kommen. Einen falschen Weg gehen und doch ans rechte Ziel kommen wollen — welche Torheit!

Umgekehrt aber: Wer sein Sündenelend erkennt und an sich selbst verzagt, wem die Augen darüber aufgegangen sind, daß wir allzumal Sünder sind und des Ruhmes mangeln, den wir an Gott haben sollten, und wer dann seine Zuflucht nimmt zu seinem Heilande, sein ganzes Vertrauen auf ihn setzt, wessen einziger Trost das ist, daß Christus für ihn gestorben ist: der hat ein gewisses Kennzeichen, daß er zu denen gehört, die da selig werden.

Warum wird man, sobald man an Jesum glaubt, seiner Seligkeit gewiß? Weil Jesus unsere ganze Sündenschuld vollkommen getilgt hat. „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1 Joh. 1, 7. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“ Jes. 53, 4. 5. Durch den Tod seines Sohnes sind wir mit Gott versöhnt. Röm. 5, 10. Dadurch sind uns die Pforten des Paradieses wieder aufgetan. Wir singen in einem Liede: „O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd' aufgezeichnet funden!“ Lied

*) Daher werden die Auserwählten also beschrieben: sie „hören das Evangelium, glauben an Christum, beten und danken, werden geheiligt in der Liebe, haben Hoffnung, Geduld und Trost im Kreuz.“ (Konkordia 1072, 30.)

433, 5. Wir setzen hinzu: „Daran ich denn auch zweifle nicht.“ Der Grund davon ist: „Denn du hast ja den Feind gericht't und meine Schuld bezahlet.“

Halte dich darum an das Evangelium: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Mark. 16, 16: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. So allein wird man gewiß, daß man im Buch der Seligkeit steht.*) Denn diese Verheißungen sind ganz allgemein: „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ „Führe mich endlich, o Jesu, ins ewige Leben, welches du allen, die glauben, versprochen zu geben!“ Lied 27, 5.

Paulus war gewiß, daß er werde selig werden. Er sagt: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.“ 2 Tim. 1, 12. Die „Beilage“ ist die Seligkeit, eine Beilage genannt, weil sie nicht verdient und erworben werden kann, sondern frei und umsonst geschenkt wird. „Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?“ Lied 375, 1. Freilich, die Beilage muß nun bewahrt werden, sie geht gar leicht wieder verloren. Tausende haben sie verloren! Es ist nur einer, der sie für uns bewahren kann, das ist Jesus Christus. Und Paulus setzt seine ganze Hoffnung auf ihn: Er kann und wird seine Beilage für ihn bewahren bis an jenen großen Tag, wo er seinen Einzug in das himmlische Jerusalem hält.

Ein anderes Mal ruft Paulus aus: „Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.“ Röm. 8, 38. 39. So gewiß war er, daß er sagt: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten; ich habe den Lauf vollendet; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.“ 2 Tim. 4, 8.

Ja, sprichst du, das war Paulus, ein großer Apostel des Herrn. Wer aber bin ich armer Wurm? Doch sag', wie ist Paulus zu solcher Gewißheit gekommen? Durch besondere Offenbarungen? Nein, durch dasselbe Evangelium, das auch du hast, durch einen einfachen Schluß, den auch du machen kannst: Wer an Christum glaubt, wird selig; ich glaube, so werde ich selig. Darum sagt Paulus Röm. 8, 9 nicht: mag mich scheiden von der Liebe Gottes, sondern: „mag uns scheiden“ und schließt sich so mit allen gläubigen Christen zusammen.

*) Mit dem geoffenbarten Willen Gottes sollen wir uns bekümmern, demselben folgen und uns desselben befleißigen.“ (Konkordia 1072, 33.) „Nach dieser seiner Lehre sollen sie von Sünden abstehen, Buße tun, seiner Verheißung glauben und sich ganz und gar auf ihn verlassen.“ (Konkordia 1084, 71.)

Christus sagt: „Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ Luk. 10, 20. Des sollen sich alle Christen freuen, dessen sollen sie sich trösten, das sollen sie glauben, daß ihre Namen im Himmel angeschrieben sind. Was uns hier vorliegt, ist ein Glaubensartikel. Jeder Christ soll in seinem Herzen glauben und mit dem dritten Artikel bekennen: „Ich glaube, daß Gott mir und allen Gläubigen ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.“

Freilich ist der Glaube nicht immer so stark, wie er sein sollte. Es gibt Starkgläubige und Schwachgläubige. Der Starke greift mit fester, sicherer Hand zu, was der Schwache nur mit zitternder Hand ergreift. Oft fühlt ein Christ, als hätte er überhaupt keinen Glauben, obgleich er in seinem Herzen Verlangen hat nach Rettung durch Christum. Was für ein Unterschied zwischen schwachem Glauben und Unglauben! Der Ungläubige will nichts von Christo und seiner Gnade wissen, der Schwachgläubige hat Verlangen danach. Wenn auch der Glaube noch schwach ist, so ist es doch Glaube. Ein Körnlein Gold ist doch noch Gold. Ein Fünklein Feuer ist doch noch Feuer. Der Schwachgläubige ergreift den ganzen Christum und erlangt alles, was der Starkgläubige erlangt, solange nur noch ein Fünklein Glaube im Herzen ist.*) Solange man das Vertrauen auf Gottes Gnade festhält, ist man seiner Seligkeit gewiß.

Und schließlich gibt auch der Heilige Geist Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind (Konkordia 1072, 31) und macht uns dessen fest und gewiß, so daß wir fröhlich singen können: „Ich bin ja doch dein liebes Kind trotz Teufel, Welt und aller Sünd'. Lied 362, 1.

25. Könnte ich nicht dennoch straucheln und fallen?

Du sprichst: Daß ich jetzt im Glauben stehe, weiß ich. Wenn ich jetzt stürbe, würde ich selig. Aber ich bin noch nicht am Ziel. Wer weiß, wie viele Jahre ich noch leben werde und in welche Verhältnisse ich noch kommen kann! Wie vielen Gefahren sind wir ausgesetzt! „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.“ Ich erkenne meine Schwachheit. Das Gute, das ich tun will, das tue ich nicht. Wie viele wurden getauft und konfirmiert und sind schließlich doch gefallen! Wie leicht straucheln wir und kommen auf verkehrte Bahnen. Werde ich beharren bis ans Ende?

Mein lieber Christ, höre die herrlichen Verheißungen Gottes! Phil. 1, 6: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“ Er hat das Werk der Seligmachung in dir angefangen, sollte er es nicht auch

*) Die Christen glauben an Christum, beten und danken, werden geheiligt in der Liebe, haben Geduld und Trost im Kreuz. Und ob dieses alles gleich sehr schwach in ihnen ist, haben sie doch Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Matth. 5.“ (Konkordia 1072, 30.)

vollenden? Menschen fangen etwas an und lassen es später stehen und liegen. Aber diese Verheißung hat dir Gott gegeben, daß er das angefangene Werk vollenden wird. Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.*)

Höre eine andere Verheißung: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." Jes. 41, 10. Sind dir diese Verheißungen deines Gottes nicht gut genug? Hat Gott dich jemals betrogen? Hat er jemals etwas verheißen und nicht gehalten? Wann und wo hat er dich einmal im Stich gelassen? Ja, wir bauen auf Gottes Treue. 1 Kor. 1, 9: „Denn Gott ist treu." 1 Thess. 5, 24: „Getreu ist er, der euch berufen hat, welcher wird's auch tun." Wenn wir straucheln und fallen, wird er uns in Gnaden wieder aufrichten.†)

Paulus nennt vieles, was uns von Gott scheiden könnte: Tod und Leben, Gegenwärtiges und Zukünftiges, Engel und Fürstentum. Röm. 8, 38. 39. Er nennt den Tod. Von wie vielen Dingen scheidet uns der Tod. Er scheidet dich von deinem irdischen Tagewerk, von deinen Lieben, vom Leben selbst; aber von der Liebe Gottes soll er dich nicht scheiden. „Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst' ich mich von Herzen. Von dir ich ungeschieden bleib' in Todesnot und Schmerzen." — Zukünftiges. Die Zukunft ändert viel am menschlichen Leben. Es kann heute einer reich und in ein paar Jahren im Armenhaus sein. Heute kann jemand gesund und in ein paar Tagen tot sein. Auch im christlichen Leben ändert die Zukunft viel. Es kann heute einer gläubig und morgen ein Verleugner und Abtrünniger sein. Hier aber ist Gottes Verheißung: Die Zukunft soll uns nicht scheiden von der Liebe Gottes. — Engel noch Fürstentum. Das Fürstentum aus der Hölle hat viel Verderben in der Welt angerichtet, hat Eva verleitet, den Apfel zu essen, dem Judas ins Herz gegeben, Jesum zu verraten, hat die Menschen in Scharen zur Hölle geführt; aber kein Engel noch Fürstentum, ja keine Kreatur soll uns scheiden von der Liebe Gottes. So soll und kann jeder Christ sprechen.

O wie glücklich sind diejenigen, die da glauben, daß ihre Namen im Buch des Lebens stehen, und ihrer Seligkeit gewiß sind! Sie brauchen um die irdischen Güter nicht mehr zu sorgen. Hat das Herz im Glauben den Himmel erfaßt, so wird es los von den Gütern dieser Welt. Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz. „Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt,

*) „So zeugt auch die Heilige Schrift, daß Gott, **der uns** berufen hat, so treu sei, wenn er das gute Werk in uns **angefangen hat**, daß er's auch bis ans Ende erhalten und vollführen wolle. (**Konkordia** 1072, 32.)

†) Die Konkordia sagt: „daß er sie auch in ihrer **großen Schwachheit** wider Teufel, Welt und Fleisch schützen und auf seinen **Wegen** regieren und führen, da sie straucheln, wieder aufrichten, in **Kreuz und Anfechtung** trösten und erhalten wolle." (Konkordia 1068, 6.)

Christus, wird mich ohn' Ende laben." Lied 375, 10. „Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen, wenn ich mich nur an dir, o Jesu, kann ergötzen!" Lied 285, 1. Nur wer der himmlischen Güter nicht gewiß ist, wird die irdischen um so fester halten.

Wer seiner Seligkeit gewiß ist, kann die Lust dieser Welt verachten. Er kann verleugnen das „ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste," Tit. 2, 12. Sein Wandel ist im Himmel. Er kann singen: „Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt." Lied 426, 1. Will man jemand von der Welt losmachen, so muß man ihn seiner Seligkeit gewiß machen.

Wer seiner Seligkeit gewiß ist, hat beständigen Trost in allem Kreuz und Leiden. „Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden," Röm. 8, 18. „So unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, haben wir einen Bau, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel," 2 Kor. 5, 1.

Selig ist der Mensch, der im Buch des Lebens steht. Selig der, der seiner Seligkeit gewiß ist. „Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ." Lied 441, 3.

3.

26. Es stehen nicht alle Namen drin.

Ich weiß einen, der nicht im Buch des Lebens steht: der reiche Mann. Soweit wir urteilen können, steht auch nicht darin der eine Schächer, der bis zuletzt spottete, Judas, die Rotte Korah, Saul und andere. Aber da wir nicht wissen, wer im Buch des Lebens steht, ist es am besten, uns aller Vermutung und alles Urteils über einzelne Personen zu enthalten.

Das wissen wir jedoch gewiß, daß derer Namen, die nicht drin stehen, mehr sind als derer Namen, die drin stehen. Die Schrift sagt: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt," Matth. 20, 16. Sie sagt von dem breiten Weg, der zur Verdammnis führt: „Ihrer sind viel, die darauf wandeln," von dem schmalen Weg aber: „Wenig ist ihrer, die ihn finden," Matth. 7, 13. 14. Abermals spricht Christus: Fürchte dich nicht, du kleine Herde!"

Das stimmt auch mit unserer Erfahrung. Von den 110 Millionen Einwohnern dieses Landes leben mehr als die Hälfte kirchlos dahin, und unter den andern, die sich zur Kirche halten, befinden sich noch viele Schein- und Maulchristen, denen es mit dem Christentum kein Ernst ist. Sie haben den Namen, daß sie leben, und sind tot. Wir singen: „Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen." Lied 249, 4.*)

*) Denn wenig nehmen das Wort und folgen ihm; der größte Haufe verachtet das Wort und will nicht zur Hochzeit kommen." (Konkordia 1076, 41.)

27. Wer steht nicht im Buch des Lebens?

Die Schrift beschreibt diese Leute ganz genau. Ps. 69, 27: „Denn sie verfolgen, den du geschlagen hast.“ „Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen,“ V. 29. „Den du geschlagen hast,“ ist Christus, der am Kreuz hängt. Sie verfolgen ihn, sind seine Feinde. Sie stehen nicht im Buch. Off. 13 redet der Apostel Johannes von einem Tier. V. 1: „Ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner.“ „Auf seinen Häuptern standen Namen der Lästerung. Und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte, und die im Himmel wohnen,“ V. 6. Und nun heißt es: „Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes,“ V. 8. Da sieht man, wer nicht im Buch steht: Leute, die das Tier anbeten. Off. 22, 19: „So jemand davontut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil von dem Buch des Lebens.“ Off. 21, 27 heißt es von dem himmlischen Jerusalem: „Und wird nicht hineingehen irgendein Gemeines, und das da Greuel tut und Lügen.“ Off. 22, 15: „Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Todschläger und die Abgöttischen und alle, die liebhaben und tun die Lüge.“ Die Diebe, die Hurer, die Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht ererben.

Man kann alles zusammenfassen in die Worte: „Wer nicht glaubt, der wird verdammt.“ Dahin gehören alle Menschen, die ohne Buße dahingehen und darin beharren, alle Pharisäer, die sich auf eigene Gerechtigkeit verlassen, alle Heuchler, die sich zu Gott mit dem Munde nahen, während ihr Herz ferne von ihm ist, alle Zeitgläubigen, die eine Zeitlang glauben, aber wieder abfallen. Diese alle, die bis an ihr Ende in solchem Zustand bleiben, stehen nicht im Buch des Lebens.

28. Welches ist das Ende derer, die nicht im Buch des Lebens stehen?

Off. 20, 15: „Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“ Die Ungläubigen haben den Pfuhl zugenagelt und die Teufel totgeschlagen, nichtsdestoweniger fahren Tag für Tag Leute in den Pfuhl. Es gibt eine Hölle! Die Schrift redet oft davon. Matth. 10, 28: „der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.“ Matth. 25, 46: „Und sie werden in die ewige Pein gehen.“ Matth. 25, 41: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!“

Wie schrecklich das Ende derer, die nicht im Buch des Lebens stehen! Man kann ihre Verdammnis nach drei Seiten hin beschreiben: Verlust alles Irdischen, Ausschluß von der Seligkeit und Erleiden aller Qual. Sie verlieren zum ersten alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war, woran ihr Herz hing. Wie werden ihre Hütten, ihre schönen, modern eingerichteten Häuser, ihre Paläste, an die sie große Summen Geldes gewendet haben, zusammenstürzen in einen Schutt- und Trümmerhaufen! Wie werden sie herunterstei-

gen müssen von dem Thron der Ehre, den sie sich während ihres Erdenlebens unter den Menschen mit so viel Mühe und Plage aufgebaut haben! Wie wird ihr Vermögen, wie werden ihre Tausende, ja Millionen für sie allen Wert verlieren, sodaß sie damit nicht einen Tropfen Wassers kaufen können! Wie wird ihr Angesicht dessen Schönheit sie mit allen Mitteln der Kunst so sorgfältig gepflegt haben, sich in Runzeln und Falten legen, daß sie allem Fleisch ein Greuel sind! Keine kostbaren Speisen werden ihren Gaumen mehr kitzeln. Selbst die seidenen Kleider und seidenen Strümpfe werden ihnen vom Leib gezogen. „Nackend werd' ich auch hinziehen, wenn ich werd' von der Erd' als ein Schatten fliehen." Schon der Verlust der irdischen Güter ist für sie der größte Schlag, der sie treffen konnte.

Sie werden aber auch ausgeschlossen sein von allem Genuß der Seligkeit. 2 Kön. 7, 2: „Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen." So spricht der Herr zu dem ungläubigen Ritter. Das ist das Schicksal aller, die im Unglauben dahinfahren. Von weitem hat der reiche Mann gesehen, wie Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen, Lazarus in Abrahams Schoß: er hat gesehen, welche Herrlichkeit, Freude und Seligkeit sie umgibt; aber er hat nicht davon gegessen. Luk. 14, 24: „Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird." Joh. 3, 36: Sie werden „das Leben nicht sehen." Ps. 49, 20: „Sie sehen das Licht nimmermehr."

Das Schlimmste aber ist nun dies, daß dazu noch kommen die Qualen der Verdammnis. Off. 20, 15: „der ward geworfen in den feurigen Pfuhl," in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen. „Ich leide Pein in dieser Flamme." „Es wird sie quälen Kält' und Hitz'. Angst, Hunger, Schrecken, Feu'r und Blitz und sie doch nicht verzehren." Lied 434, 11. Sie sind gänzlich von Gott verlassen. Von Gott verlassen sein, das ist die Qual der Verdammten. „Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, decket uns!" Luk. 23, 30. „Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer." Ps. 2, 4.

Wenn ich euch jetzt könnte hinführen an den Rand des Abgrundes; wenn wir hineinschauen könnten in das Feuermeer, das von Schwefel brennt; wenn wir sehen könnten alle die entsetzten Gestalten, die allem Fleisch ein Greuel sind; wenn wir hören könnten ihr Heulen, ihr Winseln, ihr Fluchen, ihr Zähneknirschen: das ist das Ende derer, die im Unglauben dahinfahren.

Und diese Qualen werden dauern in alle Ewigkeit. „Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen." Man hat vielfach die Ewigkeit der Höllenstrafen geleugnet. Ewig soll bloß heißen eine lange Zeit. Aber hier steht geschrieben: „Und sie werden in die ewige Pein eingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben." Wer die Ewigkeit der Höllenstrafen leugnet, muß auch die Ewigkeit der Seligkeit leugnen.

In diesen Pfuhl fährt die Seele des Ungläubigen in der Stunde des Todes. Noch ist der Leichnam nicht aus dem Hause, noch ist der Leichenbestatter nicht aufgerufen, da krümmt und windet sich die Seele schon an dem Ort der Qual. Dieser Qual wird der Leib teilhaftig, wenn er auferstehen wird zu ewiger Schmach und Schande.

29. Woran liegt das?

Wer ist schuld daran? Die Calvinisten schieben die Schuld auf Gott und sagen, daß Gott nicht alle Menschen in das Buch des Lebens habe einschreiben wollen, daß er nicht alle Menschen habe selig machen wollen. Das ist eine greuliche, schrecklich Lehre, die die Menschen zur Verzweiflung bringen muß. Aber Gott ist nicht schuld an der Menschen Verderben. Wir lesen in der Schrift von einem Buch des Lebens, aber nirgends von einem Buch des T o d e s, in das Gott die hineingeschrieben hat, die nach seiner Verordnung tot sein sollen in Zeit und Ewigkeit. Ein Buch des Todes gibt es nicht. 1 Tim. 2, 4: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde." 2 Petr. 3, 9: „Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre." Hesek. 18, 33: „Ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen" Röm. 9, 22: Gott hat auch „die Gefäße des Zornes mit großer Geduld getragen." Von den Gefäßen der Barmherzigkeit sagt die Schrift: „die e r zubereitet hat zur Herrlichkeit," V. 23, von den Gefäßen des Zornes aber: „die zugerichtet sind zur Verdammnis" nicht von Gott, sondern durch des Teufels und der Menschen bösen Willen.*)

Die Schrift offenbart uns, daß sich Gottes G n a d e über alle Menschen erstreckt. Tit. 2, 11: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen." Röm. 11, 33: „auf daß er sich aller erbarme." Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt." Gottes Herz schlägt mit Wohlwollen ebenso gegen Judas wie gegen Petrus, ebenso gegen Saul wie gegen David. Bei ihm gilt kein Ansehen der Person. Wie die ganze Welt das Licht der Sonne genießt, so ist Christus die Quelle aller Gnade, aus welcher alle Menschen Gnade um Gnade schöpfen können.

Christus hat auch alle Menschen e r l ö s t. 1 Tim. 2, 6: „der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung." 2 Kor. 5, 19: „Er versöhnte die Welt mit ihm selber." 1 Joh. 2, 2: „Er ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt." Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Jes. 53, 6: „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn." Röm. 5, 18: „Die Rechtferti-

*) „Denn alle Bereitung zur Verdammnis ist vom Teufel und Menschen, durch die Sünde und ganz und gar nicht von Gott, der nicht will, daß e i n Mensch verdammt werde. Wie sollte er denn einen Menschen zur Verdammnis selbst bereiten? Denn wie Gott nicht ist eine Ursache der Sünde, so ist er auch keine Ursache der Strafe, der Verdammnis, sondern die alleinige Ursache der Verdammnis ist die Sünde; denn der Sünde Sold ist der Tod. Und wie Gott, der die Sünde nicht will, auch keinen Gefallen an der Sünde hat, also will er auch nicht den Tod des Sünders, hat auch keinen Gefallen an ihrer Verdammnis." (Konkordia 1088, 81.)

gung des Lebens ist über alle Menschen gekommen." Röm. 5, 6: „Denn auch Christus ist für uns Gottlose gestorben." „Sie verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat." Wenn den Gottlosen in jener Ewigkeit die Augen aufgehen, werden sie erkennen, daß auch alle ihre Sünde vergeben war und der Himmel für sie weit offen stand, wenn sie nur geglaubt hätten. (Konkordia 1068.)

Endlich ladet Gott auch alle Menschen ein und will sie zum Glauben bringen. Matth. 11, 28: „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken." Joh. 6, 37: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen." Matth. 28, 19: „Lehret alle Völker." Mark. 16, 15: „Prediget das Evangelium aller Kreatur."

Auch daß viele, nachdem sie zum Glauben gekommen sind, wieder abfallen, liegt nicht an Gott, als wolle Gott ihnen, in welchen er das gute Werk angefangen hat, die Gnade zur Beständigkeit nicht geben. (Konkordia 1076, 42.) Gott will sie alle im Glauben erhalten bis ans Ende.

Daß Gott aller Menschen Seligkeit will, hat er mit einem Eid beschworen: Hesek. 18, 33: „So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr." Davon zeugen die Tränen Christi über Jerusalem: „Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet."*)

30. An wem liegt allein die Schuld?

Die Schuld, daß viele nicht im Buch des Lebens stehen, daß viele nicht selig werden, liegt allein am Menschen. Matth. 23, 37: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!" Apost. 7, 51: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter also auch ihr." Von den Pharisäern sagt die Schrift: „Sie verachteten Gottes Rat wider sich selbst," Luk. 7, 30. Apost. 13, 46: „Nun ihr es aber von euch stoßet." Der Mensch geht aus eigener Schuld verloren. Hos. 13, 9: „Israel, du bringest dich ins Unglück."

Diese Schuld der Menschen läßt sich auch bei den meisten leicht nachweisen. Sie gebrauchen die Gnadenmittel nicht. Sie haben Mosen und die Propheten und hören sie nicht, haben die Bibel und lesen sie nicht, haben Kirchen und besuchen sie nicht. Bei denen, die die Gnadenmittel äußerlich gebrauchen und doch nicht zum Glauben kommen, liegt es daran, daß sie nicht recht hören. Luk. 8, 18:

*) „Wir müssen fest darüber halten, daß, wie die Predigt der Buße, also auch die Verheißung des Evangelii universalis sei, das ist über alle Menschen gehe." (Konkordia 1070, 28.) „Solcher Verachtung des Wortes ist nicht die Ursache Gottes Vorsehung, sondern des Menschen verkehrter Wille, der die Gnadenmittel und Werkzeuge des Heiligen Geistes, so ihm Gott durch den Beruf vorträgt, von sich stößt oder verkehrt und dem Heiligen Geist, der durchs Wort kräftig sein will und wirkt, widerstrebt." (Konkordia 1076, 41.)

„Sehet darauf, wie ihr zuhöret!“ Bei denen, die zum Glauben gekommen sind und doch wieder abfallen und verloren gehen, liegt es daran, daß sie, statt gegen die Sünde zu kämpfen, sich wieder von ihr überwinden lassen.

31. Welche Scheidung wird sich am Jüngsten Tage vollziehen?

Die einen stehen im Buch des Lebens, die andern nicht. Die einen gehen ein in das Paradies; die nicht im Buch stehen, werden geworfen in den feurigen Pfuhl. So wird sich am Jüngsten Tag eine Scheidung vollziehen, die durch alle Menschen hindurchgeht. Matth. 25, 32: „Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.“

Diese Scheidung wird gehen durch die Gemeinden. Wie wird der Wind daherbrausen und die Spreu vom Weizen hinwegfegen, alle Heuchler und Namenchristen aus der Menge der Gläubigen absondern! „Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt kein Gottloser nicht.“ Lied 291, 4.

Die Scheidung geht durch die Geschäfte. „Zwo werden mahlen auf der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden,“ Matth. 24, 41. In einem Geschäft arbeiten oft viele Leute nebeneinander und befreunden sich, aber der Jüngste Tag wird sie auseinanderreißen.

Die Scheidung geht durch viele Familien. „Zween werden auf einem Bett liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden,“ Luk. 17, 34. Der Tod scheidet die Ehe. Das ist gewöhnlich ein harter Schlag, den der zurückgebliebene Teil lange nicht überwinden kann. Stehen aber beide Teile im Buch des Lebens, so ist die Trennung nur zeitweilig. — Man hört viel von Ehescheidungen. Leute leben in Zank und Zwietracht, machen sich das Leben zur Hölle und laufen auseinander. Aber die schrecklichste Ehescheidung wird an vielen Ehepaaren am Jüngsten Tage vollzogen. Du Mann, der du ein Weib hast, dem man es anmerken kann, daß sie im Unglauben dahingeht, du Weib, das du einen Mann hast, der kirchlos dahinlebt und wohl gar hier und da über Religion und Kirche spottet, bedenkt, wenn ihr in solchem Zustand sterbt, was für eine traurige Ehescheidung das sein muß, wenn am Jüngsten Tag der eine Teil zur Rechten Gottes, der andere zur Linken steht, wenn der eine Teil in die ewige Freude und Herrlichkeit eingeht, der andere aufsteht zur ewigen Schmach und Schande! Man schrieb früher mitunter auf Leichensteine: „Auf Wiedersehen!“ Wenn es aber ein Wiedersehen ist wie das zwischen dem reichen Mann und dem armen Lazarus!

32. Hat Gott an uns, die er eingeschrieben hat, etwas Gutes gesehen?

Hat Gott irgend etwas Gutes an uns gefunden, um deswillen er uns in das Buch des Lebens geschrieben hat? Wir müssen alle bekennen: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes.“ „An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser

Erd'." „Es ist mit unserm Tun verlor'n, verdienen doch nur eitel Zorn." An uns konnte Gott nichts entdecken, was ihn hätte bewegen können, unsere Namen in das Buch des Lebens einzutragen. Wir mangeln des Ruhmes, den wir an Gott haben sollten. Wir waren tot in Sünden. Sind wir von selbst zu ihm gekommen? Haben wir ihn gesucht? Ach nein, der Herr spricht: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet."

Aber wir haben doch mancherlei gute Werke getan. Gewiß, in allerlei Schwachheit. Bei der Seligmachung kommen jedoch die guten Werke des Menschen in keiner Weise in Betracht. Eph. 2, 9: „nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme." Tit. 3, 5: „nicht um der Werke willen." 2 Tim. 1, 9: „nicht nach unsern Werken." Röm. 3, 28: „ohne des Gesetzes Werke." Wir sind eingeschrieben worden in das Buch des Lebens, noch ehe wir ein gutes Werk getan hatten. Röm. 9, 11: „ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten."*)

Viele Menschen würden die allergrößten Werke tun, würden auf spitzen Nägeln laufen, bis sie blutig sind, in die Sonne schauen, bis sie blind sind, würden monatelang nichts als Wassersuppe essen, wenn Gott sie nur um deswillen würde einschreiben in das Buch des Lebens, ohne daß sie Buße zu tun brauchten. Aber wenn man nicht einmal durch des Gesetzes Werke, die Gott geboten hat und die ihm wohlgefallen, selig werden kann, wieviel weniger durch allerlei selbsterwählte Werke und vergeblichen Gottesdienst! Viele würden Gott reichlich bezahlen, die Namenunterschrift mit Gold aufwiegen; aber der Apostel sagt: „Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde!"

Halt, spricht jemand, ich weiß, was Gott an uns gesehen hat, um deswillen er uns in das Buch des Lebens eingeschrieben hat. Das ist der Glaube, der ihm so wohlgefällt. Allerdings ist der Glaube ein Gott wohlgefälliges Ding. „Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen." Aber sag', wie ist der Glaube in dein Herz hineingekommen? Wer hat dir den Glauben gegeben? Mußt du nicht mit dem dritten Artikel bekennen: „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann"? Sagt nicht die Schrift: „Ihr seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket?" Ja, wenn der Glaube dein Werk wäre, dann könnte man verstehen, warum Gott deinen Namen in das Buch des Lebens gesetzt hat: weil du so fromm gewesen bist und Gott alles geglaubt hast, was er gesagt hat. Aber nun hat Gott selbst diesen Glauben in dir gewirkt. Wo bleibt da dein Ruhm? Er ist aus! So ist es denn gewiß, daß Gott in uns keine Ursache gesehen hat, um deswillen er unsere Namen hätte einschreiben sollen.

*) „Denn nicht allein, ehe wir etwas Gutes getan hatten, sondern auch, ehe wir geboren waren, hat er uns in Christo erwählt." (Konkordia 1092, 88.)

33. Was hat Gott bewogen, unsere Namen ins Buch des Lebens zu schreiben?

Es gibt nur zwei Ursachen, die Gott bewegen konnten, uns selig zu machen. Die eine Ursache ist die Gnade Gottes. Die Schrift redet viel von der Gnade Gottes. 2 Mos. 34, 6: „Gnädig und barmherzig ist der Herr." Ps. 103, 8. 9: „barmherzig und gnädig." V. 17: „Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit." Ps. 117, 2: „Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit."

Was ist Gnade? Wenn der Richter einen zum Tode verurteilten Verbrecher, dessen Schuld über allen Zweifel hinaus bewiesen ist, freispricht, das ist Gnade. Wenn Gott einem verlorenen und verdammten Menschen, „dem Moses schon den Stab gebrochen und ihn der Hölle zugesprochen," das Paradies öffnet und ihn zum Erben der Seligkeit macht, das ist Gnade. Daß Gott den Gottlosen gerecht macht, das ist Gnade. Gnade ist dem Verdienst entgegengesetzt. Die Gnade Gottes ist die gnädige Gesinnung, das Wohlwollen Gottes gegen uns Menschen. Sie ist im Grunde nichts anderes als Liebe. „Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt." Dieser Gnade Gottes verdanken wir es, daß wir im Buch des Lebens stehen. Dieser Gnade Gottes verdanken wir es, daß wir zum Glauben gekommen und bis heute im Glauben erhalten worden sind.

Eine Anzahl Ärzte stand einmal um den Leichnam eines Mörders, der eben gehängt worden war, um ihn zu untersuchen. Da wurde auf einmal einer der Ärzte blaß und fing an zu zittern. Auf die Frage, was los sei, sagte er: „Ich erkenne in dem Menschen, der hier vor uns liegt, meinen Jugendfreund, mit dem ich aufgewachsen bin. Daß ich nun der berühmte Doktor geworden bin, während er als ein Mörder vor uns liegt, dafür weiß ich keinen andern Grund als die Gnade Gottes." Ja, so steht es bei uns: Daß wir zum Glauben gekommen und darin bisher erhalten worden sind, das verdanken wir einzig und allein der Gnade Gottes. Verstehst du nun, warum wir in unserer Kirche singen: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade?"

Die andere Ursache, die Gott bewogen hat, uns in das Buch des Lebens zu schreiben, ist das Verdienst Jesu Christi. Die Schrift sagt: Eph. 1, 4: „Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten." Hätte Christus die Menschen nicht erlöst, dann stünde kein Name im Buch des Lebens. Gäbe es kein Leiden des Sohnes Gottes, so gäbe es kein Buch des Lebens. Nachdem aber Christus durch Leiden und Sterben die Gerechtigkeit erworben hat, die vor Gott gilt, ruft er aus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich." „Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden," Joh. 10, 9. Um Christi willen stehen wir im Buch des Lebens, wie wir singen: „O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen

deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd' aufgezeichnet funden! Daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht't und meine Schuld bezahlet."

Weil wir durch Christum selig werden, heißt das Buch des Lebens auch das Buch des Lammes. Off. 21, 27. Kap. 13, 8: „geschrieben in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist." Er ist erwürgt und hat uns Gott erkauft mit seinem Blut, darum sind unsere Namen mit dem seinigen aufs innigste verknüpft Das Buch des Lebens ist Jesus Christus.*)

Ach mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte,
Und wenn dein Blut nicht für mich Sünder red'te,
Wo sollt' ich Aermster unter den Elenden
Mich sonst hinwenden?
Ich wüßte nicht, wo ich vor Jammer bliebe.
Denn wo ist solch ein Herz wie deins voll Liebe?
Du, du bist meine Zuversicht alleine,
Sonst weiß ich keine.

Die Ursachen der Eintragung der Namen sind also Gottes Gnade und Christi Verdienst und keinerlei Ursache in uns. „Durch diese Lehre wird Gott seine Ehre ganz und völlig gegeben, daß er aus lauter Barmherzigkeit in Christo ohne alle unser Verdienst oder guten Werke uns selig mache." (Konkordia 1090, 87.)†)

34. Bleibt nicht bei dieser Lehre noch manches dunkel?

Allerdings! Wir haben gesehen, der eine steht im Buch des Lebens; der andere nicht; der eine kommt zum Glauben, der andere nicht. „Der eine wird verstockt, verblendet, in verkehrten Sinn dahingegeben; ein anderer, so wohl in gleicher Schuld, wird wiederum bekehrt." (Konkordia 1080, 57.) Denkt an die beiden Schächer am Kreuz. Sie hatten beide ein gottloses Leben geführt, aber beide kommen in Berührung mit dem Heiland, sie hören beide die holdseligen Worte Christi. Der eine wird noch in der letzten Stunde bekehrt, der andere fährt dahin an seinen Ort. — Da waren die zwölf Jünger: sie haben alle die großen Wunder Christi geschaut, seine herrlichen Predigten und Worte vom Reiche Gottes gehört, alle in gleicher Weise seine Liebe erfahren, und doch wird einer unter ihnen zum Verräter; und er ging hinaus, und es war Nacht. — Geschwister wachsen in demselben Hause auf, genießen dieselbe Erziehung, und doch geht der eine den schmalen Weg zum Leben, der andere den breiten Weg zur Verdammnis. Wir können nicht alles begreifen und verstehen.

*) „Wir sollen die ewige Wahl in Christo und seinem heiligen Evangelium als in dem Buch des Lebens suchen." (Konkordia 1092, 89.) „Daß also die ganze heilige Dreifaltigkeit, Gott der Vater, Sohn und Geist, alle Menschen auf Christum weisen als auf das Buch des Lebens." (Konkordia 1084, 66.) „Sie sollen Christum hören, welcher ist das Buch des Lebens." (Konkordia 1084, 70.)

†) „Darum es falsch und unrecht ist, wenn gelehrt wird, daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und das allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursache der Wahl Gottes sei, um welcher willen Gott uns zum ewigen Leben erwählet habe." (Konkordia 1092, 88.)

Wir stehen im Buch des Lebens, andere nicht. Sind wir besser als jene? Nein, gewiß nicht! Wir lagen in gleichem Verderben, in gleicher Schuld. „Wir waren auch Kinder des Zornes von Natur gleichwie auch die andern." Es bleibt hier ein Abgrund, in den wir nicht hineinschauen können. Wir können Gottes Wege nicht erforschen. Gottes Wege sind so tief wie ein Meer. Wohl sind schon Menschen auf dem Meeresboden gewesen und haben dieses und jenes gesehen, aber es gibt Tiefen des Meeres, die kein Mensch erforschen kann. Solcher Art sind die Wege Gottes, unerforschlich. „Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? O welche Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes!" Röm. 11, 33. 34.

Wir müssen uns genügen lassen an dem und uns halten an das, was die Schrift sagt: „Israel, du bringst dich ins Unglück; denn dein Heil steht allein bei mir." Hos. 13, 9. Daß ein Mensch verloren geht, ist seine eigene Schuld; daß ein Mensch selig wird, ist allein Gottes Gnade.*)

35. Wozu soll uns diese Lehre dienen?

a. Zur Prüfung. Im Buch des Lebens stehen nur Gläubige. Nur wer im lebendigen Glauben an Jesum steht, hat die Hoffnung des ewigen Lebens. Wie steht es mit dir? Stehst du im Glauben? Ist es dir ein Ernst mit deinem Christentum? „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst!" Ja, wir wollen alle Gott bitten, daß er selbst unsere Herzen und Nieren prüfen möge. „Prüf', erfahre, wie ich's meine, tilge allen Heuchelschein! Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege!" Lied 249, 10. Schafft eure Seligkeit mit Furcht und Zittern! „Eile und errette deine Seele!"

b. zur Mahnung. Wir sind eingeschrieben in die Liste der Seligen. Wir sind Kinder Gottes und Erben der Seligkeit. Unsere Heimat ist im Himmel. Sollten wir nun nicht auch als die Kinder Gottes, als die Bürger des Himmelreiches leben und wandeln, dem Herrn zu allem Gefallen? Sollten wir nicht ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit? Sollten wir nicht alles, was wir sind und vermögen, alles, was wir haben, in den Dienst dessen stellen, der uns eingeschrieben hat in das Buch des Lebens und uns den Himmel aus Gnaden schenkt? „Des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin, das ist gewißlich wahr."

c. Zum Trost. Die Jünger erzählten Jesu, wie ihnen auch die Geister untertan waren und wie sie sich darüber freuten. Aber

*) Gott hat uns von diesem Geheimnis noch viel verschwiegen und verborgen und allein seiner Weisheit und Erkenntnis vorbehalten, welche wir nicht erforschen noch unsern Gedanken hierin folgen, schließen oder grübeln, sondern uns an das geoffenbarte Wort halten sollen." (Konkordia 1080, 52.)

der Herr sagt ihnen: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ Luk. 10, 20. Das soll unsere Freude und unser Trost sein. Wenn wir auch von den Gaben des Geistes und den Glücksgütern dieser Welt nicht viel besitzen und noch so arm und gering sind, das alles kann uns nicht traurig machen. „Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?“ Lied 375, 1.

Und hat Gott das Größere an uns getan, wird er nun nicht auch das Kleinere und Geringere tun? Wird er uns nicht versorgen, nähren und kleiden? Wird er uns nicht beschirmen, daß keine Plage sich zu unserer Hütte naht? Wird er nicht alles Kreuz und Leiden zu unserm Besten weden? Ist Gott für uns, was hat alles Leiden dieser Zeit zu bedeuten? Es ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.*)

Diese Lehre gibt uns aber noch einen ganz besonderen Trost, nämlich daß Gott schon, ehe du geboren, ja ehe der Welt Grund gelegt war, an dich gedacht und Rat gehalten und bei sich beschlossen hat, wie er dich zum Glauben bringen und im Glauben erhalten wolle. Er hat dir nicht bloß gesagt, daß du selig werden sollst, er hat es sogar in sein Buch geschrieben. Er will dich deiner Seligkeit ganz gewiß machen.

Ja, Gott hat deine Seligkeit aus deinen Händen genommen, wo sie durch Schwachheit deines Fleisches gar leicht könnte verlorengehen, und in seine allmächtige Hand genommen. Niemand wird dich aus seiner Hand reißen!†)

Wir schließen mit dem Vers: „Schreib meinen Nam'n aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind' mein Seel' fein feste ins schöne Bündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.“ Lied 426, 5.

---

*) „Es gibt auch diese Lehre in Kreuz und Anfechtung herrlichen Trost, nämlich, daß Gott in seinem Rat vor der Zeit der Welt bedacht und beschlossen habe, daß er uns in allen Nöten beistehen, Geduld verleihen, Trost geben, Hoffnung wirken und einen solchen Ausgang verschaffen wolle, daß es uns seliglich sein möge.“ (Konkordia 1078, 48.)

†) Es gibt auch diese Lehre den schönen, herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch sich hat angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeint hat, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rat gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er mich dazu bringen und darin erhalten wolle; item, daß er meine Seligkeit so wohl und gewiß habe verwahren wollen, weil sie durch Schwachheit und Bosheit unsers Fleisches aus unsern Händen leichtlich könnte verloren oder durch List und Gewalt des Teufels und der Welt daraus gerissen und genommen werden könnte, daß er dieselbe in seinem ewigen Vorsatz, welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann, verordnet und in die allmächtige Hand unsers Heilandes Jesu Christi, daraus uns niemand reißen kann, zu bewahren gelegt hat Joh. 10. Daher auch Paulus sagt: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo?“ (Konkordia 1078.)